

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der hiesigen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Diskontokasse der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbank, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalfinanzielle Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 6.30, monatlich 2.10 M. frei Haus. Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 40 Pfg., von auswärts 45 Pfg., Vermietungen, Stellengefuche 35 Pfg., Reklameteil 1.50 M.

England am Scheidewege.

Was ist national?

Wer ist national?

Von Anton Erkelenz,
Mitglied der Nationalversammlung.

Wir scheinen uns wunderbar erholt zu haben. Auch alle jene, die vor Jahresfrist vor jedem Vaterlandspfad den Hut zogen, halten es für angebracht, den alten Streit zu beginnen. Als wären wir voller unwiderstehlicher Kraft und mühten nur gegen den Uebermut an Wohlstand in Gift und Galle gegen ein- und andere wahre oder eingebildete Gegner zu verfahren.

Und wie wir uns früher allzusehr um Belohnungen, um Dekorationen stritten und demüßte die Tat belohnen, so beginnt erneut wieder der Ruf nach großen herausfordernden Worten, nach heldenhaften Taten.

Was ist national? Müßten wir ein nationales Bewußtsein erst noch ablegen, die wir in 30 Graben in Rußland in den Hochländern lagen! Müßten wir uns um Volle und Ländchen bekümmern, die wir in den Graubünden bei Verdun, am Rinnel usw. die Engel singen hörten! Derweil die Kämpfer im Streite ehemals und heute von den einmündigen Millionen Sonnen fabelten, die wir mit dreißig ganzen Unternehmungen — jeweils zehn auf Schicht — monatlich verjagten könnten. Fabelten, vom sicheren Pfahl aus der Großstadt.

Was ist national? Wer ist national? Wer den letzten Nerv hebt an den Wiederaufbau des Staates, der Wirtschaft.

Wer für die Erhöhung der Produktion in Stadt und Land arbeitet.

Wer als Nahrungsmittelproduzent seine gesamte Produktion — abgesehen vom Eigenbedarf — an die ordnungsmäßigen Stellen abliefern und damit der übrigen Bevölkerung das Dasein erleichtert.

Wer dem Wucher und Schleichhandel selber entgegensteht.

Wer hilft, die Zerrissenheit unseres Volkseigens überbrücken und für soziale Gerechtigkeit und soziale Gleichberechtigung eintritt.

Wer dem Staate mit Freuden die Steuern gibt und zahlt, um die Schuldenvermehrung zu beseitigen, die Schuldenabtragung anzubahnen.

Wer die Volkserziehung unterstützt und stark macht.

Wer Arbeitslosen Beschäftigung gibt.

Wer an der Verständigung aller Völker arbeitet und die Überwindung des Versailles-Geistes durch den Appell an die künftigen Kräfte in den Völkern vorbereitet.

Wer verhindert, daß durch militärische und machtpolitische Phrasen einiger Schreier dem deutschen Volke von den Siegern mehr und neue Lasten aufgelegt werden.

Wer den Stolz und das Selbstbewußtsein jedes Deutschen weckt und den Glauben an die unergänzbare Kraft deutscher Freiheit und Arbeit unterstützt.

Wer Liebedienerei und Knechtseligkeit bekämpft.

Wer der Massenscheidung und dem Dunkel den Krieg auflegt.

Wer in stiller, treuer Arbeit seine Pflicht tut.

Und so könnte man fortfahren noch einige Ellen lang.

Wenn es auf die nationale Gesinnung des Wortes und der Taten ankommen wäre, wären wir das beste Volk der Erde gewesen. Bei jeder möglichen und unmöglichen Gelegenheit wurde nationaler Völkereid geübt. Ganze Klassen wurden als antinational in die Volksschlucht vertrieben. Den äußeren Worten aber entsprach nicht der innere Zustand.

Nach sind wir dem Zusammenbruch nicht entronnen, und schon erheben sich Leute, die die nationale Frage wieder einführen möchten. Und bei dem allerorts vorhandenen Mangel an politischem Sinn wäre es nicht unmöglich, daß an die Stelle der nationalen Idee das nationalstische Wort tritt. Darum muß dieser Veräußerung jeder entgegengetreten, dessen Stimme gehört wird.

Reichsminister Schiffer.

Zum 60. Geburtstag.

Reichsjustizminister und Vizekanzler Schiffer vollendet am heutigen 14. Februar sein 60. Lebensjahr. Schiffer ist 1860 in Breslau geboren. Er wandte sich der Richterlaufbahn zu und wurde 1888 als Amtsrichter in Zabrze, dem heutigen Hindenburg, angestellt, wo er gegen 12 Jahre blieb. Im Jahre 1899 geschah seine Versetzung nach Magdeburg und damit begann gleichzeitig seine Betätigung im Dienste einer größeren Öffentlichkeit. Seine Mitarbeit in der nationalliberalen Parteiorganisation zog mehr und mehr das Augenmerk der Magdeburger Parteifreunde auf ihn; als 1903 der alte Abg. Reichardt sein Mandat zum Abgeordnetenhaus niederlegte, erschien Schiffer bereits als sein gegebener Nachfolger. Er hat das Mandat von da ab innegehabt, so lange es noch ein Preussisches Abgeordnetenhaus alten Stils gab; in den Januarwahlen 1912 entsandten ihn die Wähler des Wahlkreises Wolmirstedt-Neuhaldensleben auch in den Reichstag. Als im Sommer 1917 sich jene Wandlung vollzog, die es als zweckmäßig erscheinen ließ, hervorragende Parlamentarier, auch solche aus dem liberalen Lager, in die Regierung zu berufen, trat Schiffer als Ministerialdirektor und präsidentierender Unterstaatssekretär — es mußte erst noch ein zweites Unterstaatssekretariat geschaffen werden — in das Reichsjustizministerium ein. Etwa fünf Vierteljahre später kam die Revolution. Schiffer trat als Reichsjustizminister zurück. Schiffer — der sich der neubegründeten Deutschen demokratischen Partei angeschlossen — stellte sich der neuen Regierung zur Verfügung und übernahm seine Nachfolge. Mit der Leitung der Finanzen verband er nachher die Stellvertretung des Reichsministerpräsidenten. Mit der Neubildung der Regierung nach Wiedereintritt der Demokraten trat Schiffer an die Spitze des Reichsjustizministeriums und wurde wiederum zugleich Vizekanzler. Welches Vertrauen die Deutsche demokratische Partei in Schiffer setzt, welche Berücksichtigung sie der Klugheit und dem Weitblick wie der fernhaften Charakterfestigkeit seiner Führung angedeihen läßt, hat sie bewiesen, indem sie abwechselnd die Führerschaft der Fraktion und die Vertretung der Partei in der Regierung in seine Hände legte. Hat er als Leiter des Reichsfinanzwesens die Vorarbeiten zu manchem gesetzgeberischen Werke geleistet, das später in mehr oder minder veränderter Gestalt aus Licht kam; hat er als Leiter des Reichsjustizwesens umfassende Reformen in Angriff genommen, deren Anfänge bereits vorgelegt sind; rätend und latend stand und steht er auch im Brennpunkt der allgemeinen Politik. Unser deutsches Vaterland braucht Männer, die wie er selbst den Mut nicht verlieren, und die durch ihr Beispiel andere lehren, den Mut nicht zu verlieren.

Tiefe Verstimmung zwischen Frankreich und England.

Lord Curzons Rede.

Paris, 13. Februar. Das „Amsterdamer Handelsblatt“ teilt aus der Rede des englischen Ministers des Innern, Lord Curzon, im Parlament nach folgenden Ausfällen erregende Stelle mit: „Die Leute, die den Friedensvertrag abgeschlossen haben, haben ihr Bestes getan. Es muß sich aber erst erweisen, ob ihre Arbeit gut oder schlecht war. Ich sehe den Friedensvertrag nicht als etwas Unantastbares an; vieles daran wird mit der Zeit revidiert werden müssen. Nach der Ratifizierung haben wir die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wieder aufgenommen. Wenn Deutschland ausfüllt, was die Friedensbedingungen zu erfüllen, so werden wir unser Bestes tun, ihm dabei zu helfen und ihm einen Platz im Kreise der zivilisierten Völker wieder zu verschaffen.“

Man wird den genauen Wortlaut der Rede Curzons abwarten müssen, um beurteilen zu können, welche Bedeutung seinen Äußerungen beigelegt werden darf. Einstweilen erscheint diese Rede als eines der zahlreichen Symptome, die auf eine beginnende Wandlung in England schließen lassen. Es zeigt sich immer mehr, wie scharf und wie verhältnismäßig schnell die politische Entwicklung in England sich nach links hin vollzieht. Manche neutrale Beobachter, und auch viele Engländer, sind der Ansicht, diese Entwicklung werde über den Liberalismus hinweg, unter Beiseiteschiebung der Asquithgruppe, zu einer Regierung der Arbeiterpartei gehen. Die englischen Staatsmänner rechnen mit diesem Stimmungswandel, aber sie rechnen mit ihm allerdings auf verschiedene Weise, und ziehen aus den Tatsachen verschiedene Konsequenzen. Während Curzon, mit freierem Ueberblick über die europäische Gesamtlage, zu dem Schluß kommt, daß eine Revision des Versailler Vertrages nötig werde — worin er sich mit den meisten Liberalen, die bereits der gleichen Meinung sind, begnügt — bleibt Lloyd George, trotz allen Meinungsverschiedenheiten in den wichtigsten Fragen, der französischen Atmosphäre doch näher. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß er, gemeinsam mit den Franzosen, in der Auslieferungssfrage zuerst ein treibendes Element war. Es ist auch durchaus möglich, daß er, wie jetzt behauptet wird, am 7. Februar zu Mitgliedern des Unterhauses gesagt hat:

„Meine Herren, verlassen Sie sich darauf, die schuldigen Deutschen werden ausgeliefert und abgeurteilt. Der deutsche Widerstand ist der gleiche törichte, wie bei der Friedensunterzeichnung. Im übrigen haben die Verbündeten an der inneren Staatsform Deutschlands nicht das geringste Interesse. Sie verlangen ausschließlich die Erfüllung des Friedensvertrages, an der es die jetzige deutsche Regierung in jeder Weise fehlen läßt.“

Im gleichen Sinne läßt er seine Presse schreiben, vor allem die völlig alberne „Morning Post“. Aber Lloyd George würde sich mit solchen Auffassungen offenbar immer mehr isolieren. Curzon und die anderen dürften auch darüber, ob England die inneren Vorgänge in Deutschland gleichgültig sein könnten, etwas anders denken als er. In jedem Falle aber tritt Lloyd George, wenn er meint, Deutschland werde in der Auslieferungssfrage wieder so nachgeben, wie es, selber, in der Frage der Friedensunterzeichnung nachgegeben hat. Und wenn sich zeigen wird, daß diesmal die Politik brutaler Bedrohung untrübsam bleibt, wird entweder Lloyd George selber sich mitentwickeln müssen, oder die Entwicklung der Dinge könnte über ihn hinweg oder doch an ihm vorübergehen.

England wird einlenken.

Berlin, 13. Februar. Freiherr von Persner veröffentlicht im Berliner „Tag“ u. a. folgende bemerkenswerte Ausführungen: In England besteht zwar eine starke Strömung für die Annahme unserer Vorschläge, die die britischen Liberalen und Asquith dringend befürworten; aber vorläufig schwankt der maßgebende Mann Englands, Lloyd George, noch, der der stärkste Anhänger der Auslieferung der Deutschen ist. Sollte doch im vergangenen Jahre Lord Northcliffe, vielleicht in der versteckten Absicht, Lloyd George darüber zu Fall zu bringen, von ihm verlangt, sich für die Bestrafung und Auslieferung der deutschen Schuldigen mit aller Energie einzusetzen. Lloyd George ist hierauf eingegangen und hat einen großen Teil seiner Wahlpropaganda mit diesem Auslieferungss- und Bestrafungsverlangen geführt. Trotzdem, meint Herr v. Persner, dürfte es wohl jetzt zu keinem Sturz des Ministeriums Lloyd George kommen, vielmehr scheint aus den letzten Vorgängen in London hervorzugehen, daß England, wenn wir jetzt bleiben — unerlässlich — über

kurz oder lang unserer Vorschläge vom 25. Januar (Verfahren gegen die Angeklagten vor dem deutschen Reichsgericht — Red.) beitreten wird.

Auch Italien, schreibt Hr. v. Versner, habe seinen Kurs gegenüber Deutschland geändert und sei jetzt bei den Vorschlägen auf die Auslieferung, weil Deutschland im anderen Falle nur Russland in die Arme gerufen werde. Versner schreibt zum Schluss: „Auch Amerika erkennt den deutschen Standpunkt völlig an. Die Idee der auszuliefernden Person hat dort einen Sturm der Entrüstung losgelöst. Mein Schritt, Note und Liste Herrn Millerand zurückzusenden, hat in Amerika sogar mehr Anklang gefunden als im Deutschen Reich. Die sonst deutschfeindlichen amerikanischen Blätter in Paris haben meinen Schritt verstanden und sind ihm beigegeben. Der Vertreter Japans im Obersten Rat und in der Vorkonferenz, der Pariser Vorkonferenz Rat, hat mir mehrfach erklärt, der ganzen Auslieferung durchaus abhold zu sein. Japan werde die Auslieferung von Deutschen niemals verlangen; er hat Wort gehalten. Polen und belgische Minister haben sich uns gegenüber festgelegt, auf die Auslieferung zu verzichten. Man dürfte also über ihre Wünsche zur Tagesordnung schreiben können.“

Englands neuer Kurs.

Basel, 13. Februar. Der Pariser Korrespondent der „Baseler Nationalzeitung“ fasst das Ergebnis der jetzigen Londoner Beschlüsse dahin zusammen, man sei sich in Paris durchaus darüber klar, daß nunmehr in London die Willen der bisherigen auswärtigen Politik der Entente abgebrochen worden seien.

Große Bestürzung in Paris.

„Ein Blitz aus heiterem Himmel.“

Genf, 13. Februar. Die hiesigen Zeitungen melden aus Paris: Die französische Presse steht vollständig unter dem Eindruck der Rede, die der englische Minister des Äußern Lord Curzon gehalten hat. Die „Agence Havas“ hat die Erklärung, die Lord Curzon an die Spitze seiner Rede gestellt hatte, dem französischen Publikum vorgetragen, aber die Berichtshalter der großen Pariser Zeitungen haben sie übertrieben, und in der diplomatischen Welt, besonders in den Wandelgängen des Parlaments, haben sie wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt. Die Abg. Barthou und Dardieu, die von Vertretern der Presse befragt wurden, gaben ihre Überraschung zu betonen, jedoch ihr Urteil bis zur Rückkehr Millerands von der gestern begonnenen Londoner Konferenz. Aber der neuerwählte reaktionäre Abg. Graf Castellano erklärte offen, daß ihn die Rede Lord Curzons aus tiefster Überzeugung habe.

Man mühte jedenfalls damit rechnen, daß die englische Politik ihre Richtung ändern wolle, aus Rücksicht auf Parteistimmungen im eigenen Lande.

Frankreich müsse demgegenüber seinen unbedingten Willen behaupten, auf der Ausführung des Versailleser Vertrages zu bestehen. Auf die Presse hat die Rede Lord Curzons, wie der „Populaire“ feststellt, wie ein Theatercoup gewirkt. Die Regierungspresse, so sagt dieses sozialistische Blatt, ist bestürzt. Der Dienstag war von entscheidender Bedeutung. Wie Italien, so hat auch England eine neue Stellung eingenommen. Es wurde besonders bemerkt, daß Lloyd George ausdrücklich die geheimen Abmachungen verurteilt, die bisher die Unterlage bilden für die imperialistische Politik. Das verhängnisvolle Wort Clemenceau ist zerfallen. Was aber werden die kapitalistischen Regierungen unternehmen, um den Friedensvertrag zu verbessern? Der „Temps“ bekämpft die Politik Lloyd Georges gegenüber den russischen Sowjets. Es sei klar, daß jede wirtschaftliche Hebung Russlands unter den jetzigen Verhältnissen zu einer Stärkung der Sowjet-Regierung und schließlich zu ihrer vollständigen Anerkennung führen müsse. Die Erklärung Lord Curzons über die Notwendigkeit der Revision des Friedensvertrages sei noch überraschender, und man müsse den Wortlaut der Rede abwarten, um zu verstehen, in welchem Sinne der Redner die Forderung aufgestellt habe, daß in jedem Fall die Allianz zwischen England und Frankreich aufrecht erhalten werden solle. Das „Journal“ gibt zu, daß die Reden Lloyd Georges und Lord Curzons einen schweren Gegensatz der Auffassungen und Meinungen innerhalb der Entente enthüllen. Diejenigen Großmächte, die alle ihre Kriegsziele verwirklicht hätten, seien dabei, ihre Geschäfte wieder in Gang zu bringen, ohne sich an diejenigen Völker zu halten, deren Ansprüche auf Entschädigungen und Wiedergutmachungen sich in einer allzufernen Zukunft verlore. Das „Journal de Debats“ anerkennt, daß die Politik Englands nach einer Neuorientierung strebe. Frankreich müsse damit umso mehr rechnen, als auch Italien ohne Zweifel mit der Londoner Politik übereinstimme. Es sei die Aufgabe Millerands, während seines Londoner Aufenthaltes vollständige Klarheit in dieser Richtung zu schaffen. Jedenfalls müsse Lord Curzon zur Erkenntnis gebracht werden, daß ein Einvernehmen zwischen England und Frankreich in Meinungen nur möglich sei mit der unbedingten Aufrechterhaltung der englisch-französischen Allianz in Europa selbst.

Beratungen des Obersten Rates in London.

London, 12. Februar. (Neuer.) Der Oberste alliierte Rat ist in Downing-Street zusammengetreten. Zugegen waren Lloyd George, Millerand, Nitte und Curzon. Die Beratungen hatten einen allgemeinen vorläufigen Charakter. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Zusammenkunft in London zwei Wochen dauert. Marshall Koch wohnte der Mittagsitzung bei. Ein ameri-

kanischer Vertreter nahm an den Beratungen nicht teil. Der Oberste Rat beriet über die Note bezüglich der Auslieferung der schuldigen Deutschen, sowie über die Note an Holland bezüglich der Auslieferung des Kaisers. Der Wortlaut beider Noten wird in der nächsten Sitzung festgesetzt werden.

London, 13. Februar. In der heutigen Vormittagsitzung des Obersten Rates wurde die Antwort an die holländische Regierung bezüglich der Forderung auf Auslieferung des vormaligen Kaisers beraten. Es verlautet, daß die Antwort, die wahrscheinlich heute nachmittag aufgesetzt werden wird, erklären werde, abgesehen von anderen Erwägungen sei es nicht ratsam, daß der Friede Europas dadurch gefährdet werde, daß dem Kaiser erlaubt werde, an seinem gegenwärtigen Aufenthaltsort zu verbleiben. Im Interesse Hollands ist in dem der übrigen europäischen Länder müsse dieser Standpunkt in Erwägung gezogen werden.

Deutschfreundliche Haltung Italiens.

Berlin, 13. Februar. Aus Rom wird dem „B. Z.“ von seinem Korrespondenten telegraphiert: Wie ich zuverlässig erfahre, wird Nitte in London das ganze Gewicht der Stimme Italiens einbringen, um dem einmütigen Willen des italienischen Volkes entsprechend die Auslieferung des Kaisers einem guten Ende entgegenzuführen. Auf meinen Einwurf, Italien habe doch selbst eine Auslieferungsliste vorgelegt, erfolgte als Antwort nur ein bedeutungsloses Lächeln und der Hinweis darauf, daß ganz Italien ausnahmslos endlich das Begraben des furchtbaren Völkervertrages herbeifühne.

Mobilmachung in Rumänien.

Die russische Sowjet-Armee bedroht die rumänische Grenze.

Bukarest, 13. Februar. (Z.B.) In Anbetracht der immer drohender werdenden bolschewistischen Gefahr wurde der Belagerungszustand verschärft und die Zensur der Presse wieder eingeführt. Die Bukarester Blätter veröffentlichen Alarmmeldungen über das Vordringen der russischen Sowjetarmee, so schreibt z. B. die „Epoca“, daß bolschewistische Truppen bereits an der rumänischen Grenze eingefallen seien und aus mehreren Ortshäusern die rumänische Grenzwehr vertrieben hätten. „Adevărul“ schreibt einen Aufsehen erregenden Aufsatz über die Aussichten des Frühjahrs, in dem betont wird, daß mit einer Offensiv-Sowjet-Rußlands gegen Rumänien bestimmt gerechnet werden kann und daß die innerpolitische Einheitstrennung hergestellt werden muß, wenn Rumänien der sicheren Niederlage entzogen will. Nach einer Meldung des „Adevărul“ werden die Maßnahmen der Regierung dadurch bedeutend erschwert, daß die Arbeiterklasse und auch ein sehr großer Teil der Bauern einem Felszug gegen Sowjet-Rußland feindlich und abweisend gegenüberstehen und auch der frühere Ministerpräsident, General Avarescu, mit seiner Partei für einen Friedensschluß mit Sowjet-Rußland eintritt.

Die rumänische Regierung hat, wie die „Dacia“ meldet, die allgemeine Mobilisierung angeordnet: u. alle Wehrpflichtigen vom 18. bis 42. Lebensjahr für den 15. Februar einberufen.

Militärische Pläne der Russen gegen Polen.

Geflingfors, 13. Februar. (Z.B.) Zur selben Zeit, als die Sowjetregierung den Polen ihre letzten Friedensvorschläge machte, wurde in Moskau ein Rat der bolschewistischen Führer abgehalten. Es handelte sich um die Entscheidung betreffs der weiteren Führung der russischen Kriegspolitik. Trotski war der Ansicht, daß man Europa für den Augenblick in Frieden lassen und alle Kräfte in Asien zur Eroberung von Persien, Indien und China konzentrieren müsse. Diese Ansicht wurde von den kommunistischen Kameraden (Kosensfeld) und Sinowjew unterstützt. Ein anderer Kammerad, Chef des Großen Generalstabs, der in dieser Eigenschaft die facto Generalissimo der Roten Streitkräfte ist, sprach sich dagegen entschieden für eine unverzügliche Offensive an der polnischen Front aus. Die Eroberung des Ostens würde nach seiner Ansicht keine großen Schwierigkeiten bieten; dagegen würde, falls die Operationen in Asien schon jetzt beginnen sollten, die darauf verwendete Zeit den Polen erlauben, sich vorzubereiten und die gefährlichsten Gegner des Bolschewismus um sich zu sammeln. Da Lenin seine definitive Ansicht äußerte, wurde die Beschlussfassung auf einen späteren Termin vertagt.

Diese Beschlussfassung scheint inzwischen aber erfolgt zu sein, denn dem „Berliner Tageblatt“ wird gemeldet von seinem Sonderberichterstatter Dr. Lederer aus Warschau folgendes gemeldet:

„Eine Tagreise von Warschau sehen die polnischen Soldaten im Kampf mit den Armeen Sowjetrusslands. In Polen haben heute die Bolschewisten mit starken Kräften den Brückenkopf von Biegeza angegriffen, bei Bialostokewiege haben gestern die Polen eine Eskadron russischer Kavallerie vernichtet.“

Erneute Musterungen in Polen.

Krakau, 13. Februar. (Z.U.) Das polnische Kriegsministerium verfügte die erneute Musterung der Militärschulpflichtigen der Jahrgänge 1897 bis 1901. Alle erteilten Aufschübe sowie Entlassungen der Militärschulpflichtigen wurden rückgängig gemacht. Die Musterungen finden in der Zeit vom 16. Februar bis 20. März statt.

Russische Agenten in Deutschland.

Berlin, 13. Februar. In der jüngsten Zeit kommen aus Russland immer häufiger Meldungen von einer beabsichtigten bolschewistischen Frühjahrs-offensive gegen Polen. Auch die Berliner Spionagetypen verbreiten dieselbe Nachricht und sprechen von einem im März beabsichtigten Putsch zum Sturze der Regierung. An dieser Agitation beteiligten sich, so berichtet der „Abend“, gegenwärtig auch wieder zahlreiche russische Agenten. Sie bereiten nicht nur Ost- und Westpreußen, sondern ihre Spuren sind auch in Schlesien, dem Ostteil von Sachsen und im Ruhrkohlenrevier festzustellen. Ein besonders großer Heer der russischen Agitation scheint sich in der Umgebung von Bielefeld zu befinden. Alle Pläne gehen offenbar darauf hinaus, mit Unterstützung der russischen Bolschewisten auch in Deutschland die Diktatur des Proletariats aufzurichten.

Prozeß Erzberger-Helfferich.

Berlin, 13. Februar. In der heutigen Gerichtsverhandlung wurde der Fall Kowarsch angefaßt. Es handelt sich dabei um ein Verbrechen nach dem aus flüchtiger Luft ein Sprengmittel hergestellt wird.

Nach der Darstellung Dr. Helfferichs hat Erzberger sich an diesem Unternehmen finanziell beteiligt und dann den Sprengstoff mit allen Mitteln bei den Behörden zu fördern gesucht. Nachsichtswillig Friedländer, der Vertreter Erzbergers, erklärt, daß die Darstellung Dr. Helfferichs falsch sei, denn Erzberger habe die Förderung der ganzen Sache aus vaterländischen und allgemeinen Interessen betrieben, nicht aus Eigenruhm. Ministerialdirektor Menhaus bekennt u. a., daß die Interessenten sich gegen die Einführung des erdölartigen Verfahrens aus technischen und finanziellen Gründen gewehrt hätten.

Erzberger gibt an, 1918 wandte sich Kowarsch der Erfinder des Verfahrens, an ihn. Er habe, da der Erfinder arm war, selbst eine u. Betrag gezeichnet und dann das Handelsministerium dafür zu interessieren versucht, wobei er aber vorübergehend erkrankt habe und er selbst die Sache finanziell unterstützte. Er hätte nur das allgemeine Interesse, insbesondere den Schutz der Bergarbeiter gegen Schlagwetterexplosionen, im Auge gehabt. Die Sache habe das Handelsministerium nie einen Pfennig gekostet.

Bei einer Frage Helfferichs, ob Erzberger eine bestimmte Persönlichkeit, einen Referenten, kennen konnte, als Erzberger diese Frage bejaht, zu einem Zusammenstoß. Dr. Helfferich sagt: „Ich stelle fest, daß das Gedächtnis des Herrn Kowarsch außerordentlich schwach ist.“ — Erzberger: „Mein Gedächtnis ist sehr gut, aber man darf nicht übermenschliches verlangen. Es ist doch kein Wunder, wenn von Dingen, die über 10 Jahre zurückliegen, einem nicht alle Einzelheiten mehr im Kopfe sind. Ich sage eben aus nach bestem Wissen und Gewissen.“

Dr. Helfferich: „Ich frage Sie, Herr Zeuge, haben Sie mit dem Geheimrat Will, dem Vorsitzenden der Prüfungskommission für Sprengmittel, über die Sache gesprochen?“ — Zeuge: „Ich erinnere mich nicht.“

Auf eine weitere Frage erklärt der Zeuge Erzberger, daß er nach dem freiwilligen Austritt des Fabrikanten Baldus die Fortführung der Verhandlungen übernommen habe. Der Ingenieur Kowarsch habe ihm mitgeteilt, daß die Markt-Gesellschaft gegen ihn illegal vorgegangen sei, und er habe ihn auf die Gefährlichkeit des Markt-Verfahrens aufmerksam gemacht. Es sei dann zu Verhandlungen mit der Markt-Gesellschaft gekommen. Wer den Anstoß zu den Verhandlungen gegeben habe, wisse er nicht mehr. Er selbst sei dann wegen Differenzen mit dem Erfinder bald aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Tatsache, daß er seine Anteile abgegeben habe, zeuge doch am besten dafür, daß er keine pekuniären Interessen gehabt hätte; denn kurz nach seinem Austritt seien große Gewinne gemacht worden.

Bei der weiteren Erörterung des Falles Kowarsch gibt Erzberger als Zeuge auf Befragen an, seine finanzielle Beteiligung an dem Unternehmen habe 2200 Mark betragen. Wenn er bei seinem Austritt aus der Gesellschaft 30 000 M. ausgezahlt bekommen habe, so sei dies die Frucht eines fast fünfjährigen angehaltenen Arbeitens im Dienste des Unternehmens gewesen.

Kurz vor Beendigung der Mittagspause kam es zu einem Zwischenfall. Ein junger Mann, der sich Zugang zum Zuschauerraum verschaffen wollte, wurde vorläufig festgehalten, weil man bei der üblichen Durchsuchung in seiner Manteltasche einen Revolver fand. Da der Betreffende einen Waffenbesitz nicht bestritt, wurde er zur Feststellung seiner Persönlichkeit zur Wache gebracht.

Hierauf wird der Fall Ahydat-Lederer behandelt. Dr. Helfferich gibt hierzu an, ein Kommerzienrat Rehberg habe während des Krieges die Herstellung von sogenanntem Ahydat-Leder angenommen. Er habe es für angezeigt gehalten, dem damaligen Abgeordneten Erzberger an dieser Fabrikation zu interessieren. Auch nach seiner Ernennung zum Staatssekretär und Reichsminister habe Erzberger die Beteiligung beibehalten. Diesen Vorhallungen des Angeklagten gegenüber macht Erzberger geltend, daß in fast allen Staaten Europas es Minister gebe, die an industriellen Unternehmungen beteiligt seien.

Hierauf wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Waldenburger Zeitung

Nr. 39.

Donnerabend, den 14. Februar 1920

Zweites Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Februar 1920.

Mieterräte und Mieterausschüsse in den Gemeinden.

Nach § 7 Wf. 11 der neuen Ministerialverordnung, sowie Ausführungserlaß sind besondere Mieterausschüsse in den Gemeinden zu bilden, über deren Wahl, Geschäftsordnung und Aufgabenkreis der Gemeindevorstand bestimmen kann. Damit ist eine Anerkennung dieser Mietervertretungen seitens der Regierung erfolgt, wie ja auch Mieterräte schon vielfach anderwärts sehr lange für größere Hausgemeinschaften bestehen. In größeren Städten sind sie auch häufig schon in bestimmten Wohnvierteln oder nach Straßen zusammengefaßt.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Einrichtung der Mieterräte oder Mieterausschüsse in heutiger Zeit recht segensreich wirken kann und manchen gerechten Ausgleich zwischen Hausbesitz und Mieter andahnen und durchführen wird. Es gibt so viele Streitigkeiten, die sich durch unbeteiligte Dritte wie sonst vor dem Schiedsmann schlichten lassen. Innerhalb einer Hausgemeinschaft auftauchende berechtigte Klagen können leicht geprüfert und Abstellung bewirkt werden. Weiterhin aber kann auch der Hausbesitzer viel besser mit einem Mieterat verhandeln als schließlich mit Dutzenden einzelner Mieterfamilien oder gar -frauen. Es ist ihm leichter, dritten Vertrauensleuten Einblick in die Verhältnisse seines Hauses zu geben, die Notwendigkeit von Mieterleistungen oder die Unmöglichkeit, bestimmte Reparaturen und Neuherrichtungen zu bestimmen, zu begründen.

Mit der Bildung von Mieterausschüssen und Mieterräten kann unverzüglich auch ohne Mitwirkung der Gemeindeverwaltung vorgegangen werden, genau so wie in allen anderen Landesstellen, und ebenso können sich die Mieterräte auch sofort dem Mieterschutzverband (St. Wiesbaden) anschließen, der ihnen in Rechtsfragen durch seinen Syndikus, sowie Sachverständigenausschüsse zur Seite steht. Ebenso versendet der Verband ein Merkblatt für Mietertreffen und gibt Anleitungen zur Gründung von Mieterausschüssen und Mietervereinen. Auch in weiten Kreisen der Hausbesitzer und seitens vieler Hausbesitzervereine ist die Organisation der Mieter nur zustimmend begrüßt worden, weil man sich auf diesem Wege von Organisation zu Organisation mit leichterer Verständigung und besseren Ausgängen verspricht, was heute im Zeichen des Zusammenschlusses und der Tarifabschlüsse ohne weiteres klar ist.

* Gegen die Auslieferung! Der Kreisverband Waldenburg, Freiburger Straße 3, hat Unterschriften (für je 50 Namen) drucken lassen, die von den Gemeindevorständen angefordert werden können.

* Leo Erichsen in Waldenburg. Ein hochinteressanter Abend steht uns bevor: der weltbekannte Experimentallpsychologe Leo Erichsen wird am Mittwoch, den 18. d. Mts., im Saale der „Gortauer Halle“ einen einmaligen Vortragabend geben, bei dem er mit Unterstützung von hochinteressanten Experimenten und Demonstrationen über die Kunst des anormalen Seelenlebens (in erster Linie Hypnose, Suggestion, seelische Fernwirkungen, Phantasie und Fantasmagorie) sprechen wird. Leo Erichsen gilt heute als der anerkannt beste Kenner dieses Ge-

bietes — er ist Mitarbeiter von Meyers Konversations-Lexikon — und besitzt eine staunenswerte Veranlagung für eine Reihe verblüffender, nach dem Urteil der führenden Presse „aus Wunderbare grenzender“ Experimente, die er vor allem auf seinen Studienreisen durch den Orient zu dieser Höchstleistung ausbildete. Eintrittskarten im Vorverkauf in der Eisenhandlung von Emil Kust in Waldenburg. (S. Inserat.)

* Welt-Panorama, Kuenstraße 34. Einen schönen Erfolg in bezug auf den Besuch des Panoramas zeitigte die in dieser Woche ausgestellte Serie von Venedig; ganz besonders nahmen die Ansichten vom Dogenpalast mit seinen prächtigen Sälen, sowie die von der St. Markuskirche das Interesse der Besucher in Anspruch. Der in jeder Beziehung hochbedeutende Zyklus schließt mit heute Sonnabend ab. Ihm folgt von morgen Sonntag ab eine Krieger-Serie: „Bei unseren Feldgrauen im Kampfgebiet der Vogeisen“, deren Ausstellungs-dauer wiederum auf eine Woche berechnet ist.

* Gottesberg. Gegen die Auslieferung hat der Obmann der Bewegung, Rektor Brauner, bereits eine große Anzahl Unterschriften gesammelt. Die Bewegung nimmt zusehends zu.

* Io. Gottesberg. Der katholische Frauenbund hielt seine Monatsversammlung in Form eines Familienabends ab, der gut besucht war. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen hielt die Vorsitzende Lehrerin Tenber einen Vortrag über „Die Rechte der Frauen.“ Hierauf gelangten humoristische Sachen zum Vortrag und einige Theaterstücke wurden gespielt. Ferner meldeten sich wieder neue Mitglieder zur Aufnahme. Am 17. März ist im Hotel „Gülden“ eine größere öffentliche Veranstaltung, wobei Franziskanerpater Ehem. in einem Vortrag halten und ein längeres ernstes Theaterstück gespielt werden wird.

* Zellhammer. Gegen die Auslieferung. Die Obmannschaft des hiesigen Untereckes des Kreisverbandes „Gegen die Auslieferung!“ hat Rektor Schulz übernommen.

* Sörgau. Eine Protestversammlung gegen die Auslieferung ist auf nächsten Mittwoch einberufen worden. Die Zeitung liegt in den Händen des Hauptlehrers Nieblisch.

Eingefandt.

Für Einleitungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preisgelegte Verantwortung, ohne sich mit dem Inhalt der Aufschriften zu identifizieren.

Die Bezahlung der Lehrerschaft ein trauriges Kapitel.

In stillen Kämpfen hat die Lehrerschaft seit Jahrzehnten um Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage gekämpft. Davon erfährt die Öffentlichkeit nichts. Sie hört nur immer von den Zulagen, welche die Lehrer schon wieder bekommen sollen, nichts aber von der Not des Lehrerstandes, seiner Altpensionäre und Witwen, nichts von den schweren Sorgen und Kämpfen um das tägliche Brot, nichts von den Vitzgängen, die sie gehen mußten, um an den maßgebenden Stellen Verständnis für die bittere Not des Lehrerstandes zu wecken. Darum ist es geboten, daß einmal vor aller Öffentlichkeit in der Tagespresse klargelegt wird, wie traurig es um die wirtschaftliche Lage der Lehrerschaft bestellt ist, und wie notwendig die Zulagen sind, um welche die

Lehrer fortgesetzt kämpfen müssen. Das jährliche Lehrgeld beträgt noch immer für unverheiratete Lehrer 1120 M., für verheiratete 1400 M. Es erhöht sich durch die Alterszulagen allmählich auf 1900 M., doch das zu erreichen, dazu gehören 31 Dienstjahre. Ein 51 Jahre alter Lehrer erhält also ein Jahresgehalt von 3300 M. — Lehrer, die unter schweren Kämpfen um die Versorgung ihrer Familie errannt sind, erhalten heute ein Tagelohn von 19 M., wenn man alle Zulagen hinzurechnet. Junge Lehrer, die im Kampfe für die heimatische Erde als treue Vaterlandskrieger ihre Gesundheit geopfert haben, stellt man in dieser Zeit der Not mit einem Tageseinkommen von 9 M. und darunter, daß sie unter schweren Sorgen um das tägliche Brot und Finanzsicherung der Darlehnskassen ihren Unterhalt fristen müssen. Zu Nebeneinnahmen müssen sie ihre Kräfte erschöpfen, und man wundere sich nicht, wenn man demnächst hören wird, daß Lehrer, die bisher aus Idealismus neben ihrer Berufsarbeit auch die Musik pflegten und ihre Gaben nach dieser Richtung in den Dienst der Vereine stellten, sich um Abendbeschäftigung als Musiker in Kinos und Kaffeehallen umsehen. Die Not gebietet es, da der Lehrer nicht mehr imstande ist, die ihm zugewiesenen Lebensmittel kaufen zu können. Die Kennzeichnung von Kleidungsstücken, die bisher ängstlich vermieden werden mußte, kann nicht länger hinausgeschoben werden. Wo soll die Lehrerschaft das Geld dazu hernehmen? Wie sollen Holz und Kohle ohne Mittel beschafft werden? Wenn die Lehrerschaft vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahrt bleiben soll, dann ist baldige und reichliche Hilfe geboten. Die sich unseren berechtigten Forderungen gegenüber ablehnend verhalten, laden eine schwere Schuld auf sich. Fr.

Von den Lichtbildbühnen.

* Orient-Theater. Die allbeliebte Darstellerin Lotte Neumann bewährt ihre Künstlerschaft aufs neue in dem tiefgreifenden Filmwerk „Das Schicksal der Carola von Geldern“ und nach dem Roman „Der große Rachen“ von Olga Wohlbrück bearbeiteten fünfaktigen Drama, der tragisch schließt. In der ersten Folge „Der Wilderer“ führt den Zuschauer in die trübselige Lage mit all ihrer Schönheit, all der Unwissenheit der Bewohner. Ernst und Scherz wechseln hier in angenehmer Weise ab, bis schließlich im dritten Akt größter Humor zum Durchbruch kommt. Auch hier treibt Freund Amor sein Spiel, das aber einen Abschluß findet, der alle Teile, nicht zum mindesten den Zuschauer, durchaus befriedigt und in die heiterste Laune versetzt.

Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728. Telefon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a

Anst. u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung, Vermietung von Schrankkassern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 15. Februar bis 21. Februar Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 15. Februar (Eistag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Bittner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule, nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter. — Mittwoch den 18. Februar, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen, abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Hörter.

Hermisdorf:

Sonntag den 15. Februar, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Hörter. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule: Herr Pastor Rodag. — Montag den 16. Februar, abends 7 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 19. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodag.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 15. Februar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefaal, mittags 12 Uhr Taufen: Herr Pastor Behmann. Abends 8 Uhr Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 18. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefaal: Herr Pastor Behmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 15. Februar, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner. — Mittwoch den 18. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Bittner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 15. Februar, vormittags 9 Uhr Predigt-gottesdienst, 10 1/2 Uhr Jugendgottesdienst, nachmittags 4 1/2 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor Birmele. — Mittwoch den 18. Februar, abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde im Vereinszimmer.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blautanz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:

Freitag abends 8 Uhr Blautanz.

Weißstein, Altwasserstraße 19:

Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Gottesberg, Langestraße 19:

Sonntag, nachmittags 3 Uhr Evangelisation.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 15. Februar Generalkommunion der Jungfrauen, Beginn des vierzigstündigen Gebetes früh 6 Uhr mit Aussetzung des Allerheiligsten, 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt und Predigt. Abends 6 Uhr Einsetzung des Allerheiligsten mit hl. Segen und Konferenzvortrag des hochwürdigsten Herrn Pater Zuhauten. Marienische Kongregation von 2-3 Uhr, Andacht mit Beichtstunde für alle Mitglieder. — Montag und Dienstag früh 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und hl. Messe, 7 Uhr Hochamt, 10 Uhr hl. Messe, Einsetzung abends 6 Uhr. — Mittwoch früh 6 Uhr hl. Messen um 6 Uhr, 7 1/2 Uhr und 8 1/2 Uhr und Schulmesse, darauf Aussetzung der geweihten Ache. — Freitag abends 10 Uhr Fastenpredigt und hl. Segen. — hl. Beichte jeden Tag früh von 6 1/2 Uhr an und Sonnabend von 5 Uhr an. — Sonntag den 22. Februar, Generalkommunion des Männer- und Jungmännerapostolats.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 15. Februar, (Quinquagesima), zwölftündiges Gebet. Um 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. Um 1/8 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Kinder. Um 9 Uhr Hochamt und hl. Segen, abends 6 Uhr Schlußandacht. — Donnerstag um 8 Uhr Schulgottesdienst mit Einsegnung. — Freitag um 7 Uhr Kreuzwegandacht. — Beichtgelegenheit Sonnabends von 4 Uhr an und vor jeder hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Weißstein.

Sonntag den 15. Februar (Eistag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl: Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martini.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag Eistag, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 11 1/2 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen, abends 1/8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonnabend nachm. von 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. — Sonntag (Quinquagesima) zwölftündiges Gebet. Früh um 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, darauf hl. Messe, um 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. Anbetungsstunden, abends 6 Uhr Vitanen, Psalmen und hl. Segen. — Am Aschermittwoch um 1/7 Uhr stille und um 8 Uhr gesungene hl. Messe; nach jeder hl. Messe Einsegnung. — An Wochentagen um 1/7 und 1/8 Uhr hl. Messen; während derselben Beichtgelegenheit. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

Almtliches

Mieteinigungsamt.

Die bei dem Einigungsamt zu stellenden Anträge, über die eine Entscheidung zu treffen ist, sind bei Vermeidung ihrer Zurückweisung mit einer der Zahl der Antragsgegner entsprechenden Anzahl Abschriften einzureichen.

Waldenburg, den 9. Februar 1920.

Städtisches Einigungsamt.

Anordnung gegen Mieswucher.

Auf Grund des § 3 der Verordnung gegen den Mietswucher bei Vermietung von Mieträumen vom 31. Juli 1919 wird für den Stadtbezirk Waldenburg bestimmt:

§ 1.

Die Gebühr, die für den Nachweis oder die Vermittelung von Mieträumen festgesetzt wird, darf 1 vom Hundert des jährlichen Mietzinses nicht übersteigen.

§ 2.

Wer sich von dem Mieter für Rechtsgeschäfte der in § 1 bezeichneten Art Vermögensvorteile versprechen oder gewähren läßt, die den in § 1 bestimmten Satz übersteigen, wird nach §§ 2 und 3 der Verordnung vom 31. Juli 1919 mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 3.

Diese Anordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Waldenburg, den 12. Februar 1920.

Der Magistrat.

Familienunterstützung.

Die Auszahlung der Familienunterstützung für die 2. Februarhälfte findet für die Berechtigten in den Stadtteilen Waldenburg und Altwasser am

Montag den 16. Februar 1920

wie bisher statt.

Die Mütter aus der Gefangenschaft sowie die Entlassung vom Geeresdienst ist sofort im Wohlfahrtsamt, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 21, und in der Nebenstelle der Stadthauptkasse im Stadtteil Altwasser zu melden.

Waldenburg, den 10. Februar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Vom 14. bis einschließlich 28. Februar 1920 liegt im Einwohner-Meldeamt (Plessischer Hof) die neu aufgestellte Liste der zur Feuerlöschpflicht (Pfllichtfeuerwehr) für die Zeit vom 1. April 1920 bis zum 31. März 1921 herangezogenen Personen zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche gegen die Heranziehung zur Feuerlöschpflicht aus.

Die im § 69 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 auf 4 Wochen festgesetzte Einspruchsfrist beginnt mit dem ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist.

Nach Aufstellung des Verzeichnisses zugezogene Personen werden von ihrer Aufnahme in das Verzeichnis benachrichtigt.

Die Einspruchsfrist beginnt für sie mit dem ersten Tage nach erfolgter Mitteilung.

Die noch im Besitze der feuerlöschpflichtigen Personen befindlichen Feuerlöschpflichtarten für das Geschäftsjahr 1919 verlieren mit dem 31. März 1920 ihre Gültigkeit.

Diejenigen Mitglieder der Pfllichtfeuerwehr, welche das 50. Lebensjahr erreicht haben, werden aufgefordert, wegen Beendigung ihrer Feuerlöschpflicht ihre Feuerlöschpflichtkarte nebst Urkunde an unser Einwohner-Meldeamt (Plessischer Hof) zurückzureichen.

Waldenburg, den 10. Februar 1920.

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse und Stadtsparkasse

Waldenburg in Schlesien,

Rathaus, Erdgeschoss.

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amliche Hinterlegungsstelle für Mündelgebe

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 2 Mill. M., über 58000 Sparbücher.

Stadtsparkasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu 2 1/2 und 4 %.

Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen. Provisionsfreier Depositionen, Kontokorrent, Scheck- und Giroverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Ueberweisung von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Zinscheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelassen Wertpapieren, sowie Beförderung neuer Zinscheinebogen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Vermietung von Kassenräumen unter eigenem Verriegelung des Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldscheinen, Wechsel und in laufender Rechnung.

Ausgabe von Heimparkassen.

Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindefunkeln sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger, Krügel, Schirmer, Elster, Meichner, Lutz, Seidel und Rindfleisch.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5-6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorge (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtkr. Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorge unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Nieder Herrmsdorf.

Gemeinde-Verordneten-Sitzung Freitag den 20. Februar 1920, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der evangelischen Schule II. Tagesordnung: 1. Erlass einer Gemeinde-Grundsteuerordnung. 2. Erlass einer Gemeinde-Gewerbesteuerordnung. 3. Erlass eines Nachtrages zur Luftbarkeitssteuerordnung vom 5. Mai 1919 zum Zwecke der Einführung einer Vergütungs- u. Kopfsteuer. 4. Erlass einer Gebührenordnung für die Erteilung von Auskünften usw. 5. Gründung einer gemeinnützigen Heimstättenbaugesellschaft m. b. H. in Nieder Herrmsdorf; Beschlussfassung über den abzuschließenden Gesellschaftsvertrag und die Höhe der Stammeinlage. 6. Erhöhung der Gemeinde-Beamten-Gehälter. 7. Besetzung der Polizei-Oberwachmeister-Stelle. 8. Verlegung der Polizei-Oberwachmeister-Stelle in die Klasse der mittleren Beamten. 9. Bewilligung einer laufenden Feuerungszulage an die Oberwachmeister-Witwe Mäbber. 10. Bewilligung eines Zuschusses für die Waldenburger Volkshochschule. 11. Erhöhung des Betriebszuschusses aus § 83 K. A. G. für die Gemeinde Ober Waldenburg. 12. Erlass eines Nachtrages zum Ortsstatut betr. die gewerbliche Fortbildungsschule zum Zwecke der Ausdehnung der Fortbildungsschulpflicht. 13. Schulgelderhebung für den Fortbildungsschulbesuch. 14. Bescheidung eines Fortbildungsfurses für Fortbildungsschullehrer. 15. Bewilligung der Vergütung für 2 weitere Handarbeits-Unterrichtsstunden. 16. Besuch der Lehrer-Kollegien am vorschulischen Jahrestag der erhöhten Feuerungszulagen. 17. Ueberlassung der Turnhalle an den Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ für Schüler-Turnweide. 18. Erhöhung der Gehaltskosten für die Müllabfuhr und für die Fäkalienabfuhr. 19. Gewährung eines Zuschusses zu den Beleuchtungskosten für die Straßenbeleuchtung am Röhrenischen Weg. 20. Steuerniederlassungen. 21. Kenntnisnahmen.

Nieder Herrmsdorf, 13. 2. 20.

Gemeindevorsteher.

Nieder Herrmsdorf.

Grundbesitz- u. Gemeindebesteuerungs-Verordnung der Gemeinde Nieder Herrmsdorf, Kreis Waldenburg i. Schl.

Auf Grund der §§ 13, 18, 69 und 70 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 und der §§ 17 und 34 des Grundbesitzsteuergesetzes vom 12. September 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1617) und auf Grund des Beschlusses der Gemeindevertretung vom 19. Dezember 1919 wird für den Gemeindebezirk Nieder Herrmsdorf folgende

Grundbesitzsteuerverordnung

erlassen:

§ 1.

Zu der Steuer, welche nach dem Grundbesitzsteuergesetz vom 12. September 1919 beim Übergange des Eigentums an inländischen Grundstücken oder ihnen in dem Gesetz gleichgestellten Berechtigungen und Gesellschaftsanteilen zu zahlen ist, erhebt die Gemeinde Nieder Herrmsdorf einen Zuschlag von 1 v. H. des gemeinen Wertes oder des nach § 12-14 des Gesetzes an seine Stelle tretenden Betrages. Der Zuschlag ermäßigt sich um 1/10 wenn der Kreis Waldenburg einen Zuschlag zur Grundbesitzsteuer erheben sollte.

§ 2.

Die Bestimmungen des Grundbesitzsteuergesetzes finden auf vorstehende Ordnung sinngemäße Anwendung.

§ 3.

Diese Steuerordnung tritt mit dem 1. Oktober 1919 in Kraft.

Nieder Herrmsdorf, Kr. Waldenburg i. Schl., 19. 12. 1919.

(L. S.) Der Gemeindevorsteher. gez. Klinkner, Bürgermeister.

Für die Gemeindevertretung:

gez. Feuerstein. Süßmuth. Schneider.

Genehmigt auf die Dauer eines Jahres mit dem Vorbehalt,

auf Antrag vor Ablauf der Frist die Beschränkung aufzuheben.

Breslau, den 15. Januar 1920.

(L. S.) Der Regierungspräsident. J. V.: gez. Unterschrift.

Vorstehende Ordnung wird hiermit veröffentlicht.

Nieder Herrmsdorf, 9. 2. 20. Der Gemeindevorsteher.

Sammelstelle Amtsverwaltung Dittersbach Zimmer Nr. 5

für die vom Brandunglück betroffenen Bewohner in Bärengrund.

88,20 M. Personal der Firma Sadamer u. Jäger in Dittersbach. Je 25 M. Gastwirt Jopner, Gastwirt Hampel. Je 20 M. Ungenannt. Kaufmann Drecher. 15 M. Verwaltungsgeldige Bänke in Waldenburg. 12,50 M. Katholische Anstaltschule, Klasse 2a. Je 10 M. Gastwirt Taus, Prokurist Schnalle, Fleischermeister Böhm, Kaufmann Geisler, Gustav Grobel in Waldenburg. Je 5 M. Steiger Jäger, Mühlhändler Kinner, Reserveführer Fritz Schulz, Maschinenwärter Albert Baumann, Schiedsmannvergleich, Vehrhauser Gante, Bauer Robert Schubert, Bauer Paul Opitz, Fleischermeister Sommerabend, Versicherungsbüro Kraft, Fräulein Selma Gläser, Farbverleiher Belzer, Hausbesitzer Seeliger, Vehrhauser Alfred Müllmann, Bahnhofsarbeiter Dittler, Unterassistent Schmeiglo, Bauer Hermann Drecher, Wasserverkäufer Albert Weis, Bäckermeister Essenberg, Grubenarbeiter Hermann Hein, Eisenbahnassistent Krüdt, Vehrhauser Ratsch, Bauer Paul Gante, Bauer Wilhelm Neumann, Grubenklempner Gustav Märkel, Knapptischmeister August Pohl. Je 4 M. Tagelöhner Arner, Schaffner Weis, Schneidermeister Veps. Je 3 M. Reserve-Lokomotivführer Altmann, Grubenschmied Gruber, Lokomotivführer Weisbach, Vehrhauser Karl Ratsch, Glaser, Weichensteller Emil Schulz, Lehrer Paul Hain. 2,50 M. Grubenschmied Karl Ziedler. Je 2 M. Maschinenwärter Reinhold Kramer, Ungenannt, Kolnarbeiter Bräuer, Rangiermeister Bauer, Glaser, Weichensteller Hirsch, Bahnhofsarbeiter Richard Elner, Grubenarbeiter Josef Bittner, Grubenwärter Josef Bittner. 1 M. Bahnarbeiter Weis. Zusammen 1805 M.

Berichtigung: In der letzten Sammelliste muß es heißen: Arbeiter-Kadjaer-Berein „Solidarität“ und Bauer Ernst Salzbrunn.

Jedem Geber herzlichsten Dank. Weitere Gaben werden an die Amtsverwaltung Dittersbach, Zimmer Nr. 5, erbeten.

Freie evangelische Gemeinde

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 23, part. r., Eingang Gneisenaustraße. Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagschule. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Prediger Bach.

Neu-apostolische Gemeinde, Waldenburg, Auenstraße 23, pt. Sonntag vorm. 9 1/4 Uhr: Gottesdienst.

Diverse

Krätze

u. unerträgliches Hautjucken (besond. in der Bettwärme) beseitigt ohne Berührung in wenigen Tagen

Krätze- und Juckmittel

„Vialonga“

Altbewährtes Hausmittel.

In Tuben zu 3,50 Mk.

nur zu haben bei

Robert Bock, Drogenhandlung,

Waldenburg i. Schl.

Versand auch nach auswärt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

Postkarte genügt.

grauen Haus. Wäre die schöne Prinzessin Margone nicht in das alte Erlenschloß gegangen, so lebte sie heute noch.

Auch Effe dachte das, als sie langsam nach dem Begräbnis dem Habichtshofe zuschritt.
(Fortsetzung folgt.)

Tanztee.

Skizze von Karl Ernst Rauh.

Nachdruck verboten.

Die Dame des Hauses läßt Kaffee und Tee an kleinen Tischen reichen. Im Herrenzimmer. Denn das Wohnzimmer glänzt ordentlich von kalter Beere. Es ist schonungslos ausgeräumt worden; hier soll getanzt werden.

Was will man machen? Man ist gegen die viele Tanzerei. Gegen die öffentliche und gegen die in den Vortragskassen. Aber wenn der Hausherr nach billiger Prüfung unterschiedlicher Zeitungsansätze zu der unerschröcklichen Ueberzeugung gelangt ist, daß man sich dem „Geist der Zeit“, wo er über ist, entgegenstellen müsse, die Hausfrau und Mutter andererseits aber nach wie vor der Meinung anhängt, man müsse „mit der Zeit mitgehen“, so kann das Ergebnis nicht zweifelhaft sein.

Das Ergebnis ist der Tanztee.

„Denn: Macht sich die in der üblichen Weise herausblühende Tochter noch etwas aus einem „Kränzchen“? Sie macht sich nichts daraus. Und sind die Jünglinge von heute nicht alle schon im Erziehungsalter der „Eileitung zweiten Grades“ und der „Rebe Ciceros gegen Verres“ — Herren der Gesellschaft? Sie sind es.“

Und, Du lieber Gott, soll nicht wenigstens die Jugend noch etwas von Leben haben? Die Alten haben schon längst nichts mehr davon. Denn das Herrenessen und die „große Gesellschaft“ sind außer Mode. Woran die Preise eines trefflichen Rührküchens und eines trinkbaren Kaffees oder Herren- oder nicht unschuldig sind.

Also: Tanztees.

Die Herren erscheinen im Frack oder im Smoking. (Halsbinde: weiß-schwarz oder schwarz-weiß). Die Damen festlich gewandt, sodaß man sich wundert, wo noch so viele löbliche Stoffe herkommen. Denn daß unten einiges und oben viel fehlt, tut der Kostbarkeit an sich keinen Eintrag.

Der Hausherr geht mit einer Zigarre im Mundwinkel umher und sieht sich gänzlich überflüssig. In seinem Zimmer sitzt die Jugend beim Tee. Im leeren Wohnzimmer besingert ein spielführender Kasse bereits lustern das Klavier. Er spielt nicht ganz richtig, aber laut und mit viel Temperament. Im Schlafzimmer stehen, aus Mangel an Raum, kalte Salate und belegte Brötchen. Im Musikzimmer sind kunstreich mit Hilfe sämtlicher Spiegel, Trüben und Taburets, Tanzpausen- und Plaudereden gebildet worden.

Um 6 Uhr hüpfen schon alles. Es sind Mütter und Tanten da, die steil aufgerichtet an den Wänden thronen und ab und an die zutreffende Bemerkung machen, daß zu ihrer Zeit doch alles ganz anders gewesen wäre. Auch der Tanz.

Jazz, Tango, Brasilianische Maxixe, Fox-Trott. Hin und wieder ein Walzer, zu dem jedes Paar eine geistreiche Mischung dieser Tänze nach eigener Erfindung schließt. Alle lernen von einander. Denn der moderne Tanz verlangt von niemandem mehr die Beherrschung jester Abhänger.

Auch ist der schwächere Backisch und der lunkrige Primaner heutzutage völlig ausgestorben.

Um sieben Uhr ist man fest dabei.

Der Hausherr hat sich eine neue Zigarre angesteckt und kommt sich überflüssig vor. Einer lehnt am Kamin und hat wunderliche Gedanken. Zum Beispiel: ob dieses heute, in Fortenschleier treibende Bild unter dem allgoldenen Lichtschirmschirm des Eszimmers in jedem Augenblick auf Gwigkeit verfliehe, nicht mehr da ist. Oder ob, dank der physikalisch so wunderbar geordneten Schöpfung, es irgendwo ein Weltarchiv, eine Weltkamera geben könnte, die von allem Geschehen eine Platte für unerschröckliche Zwecke des Kosmos zurücklegt.

Oder: welche Triebe, Gefühle, Gedanken in diesen erhitzen, jungen Gesichtern, hinter den leuchtenden oder geschlossenen Augen kreisen, in diesen schönen oder unschönen Körperbewegungen schwingen, und durch welche Gemeinsamkeit sich dieses alles wohl auf die rhythmische Betätigung der Glieder beziehe.

Diese Ueberlegungen finden bei dem Nachdenklichen ihren Niederschlag in einem Gespräch, das er mit einer Sechzehnjährigen über Kant in Verbindung mit Einstein und Schleich anfängt.

Es stellt sich heraus, daß ein Jüngling, den die übrigen beim Tee als „blöde“ für den Nachmittag außer Rechnung gestellt hatten, um 8 Uhr bei allen Damen beliebt, von allen Herren geachtet ist. Er hat zum Erschauen aller eine überwältigende Art entwickelt, beim Tanz die rechte Schulter apollinisch zurückzubiegen.

Alles! Alles! Ein Einglas verläßt mitleidig das ihm zugewiesene Jünglingsauge. Es erweist sich, daß der Träger den nötigen Ersatz in der Westentasche trug. Er besetzt ihn kaltblütig. Bewundernd bemerkt dies seine Parmerin.

Eine Mutter äußert, mit stillem Wiegen des Kopfes, daß zu ihrer Zeit, soweit sie sich erinnern, die jungen Mädchen mit der Schamstellung des Knies paradiesisch umgegangen seien. Auch sei ihr der Wert der Keuerei zweifelhaft, daß jetzt die Herren beim Tanz die kurze Pfeife und die Damen die Zigaretten nicht ausgeben lassen.

„Und wie hat es Dir gefallen?“ fragt die Hausfrau den Gatten, als nach elf Uhr die Jugend gegangen ist.

Er wirft die fünfte Zigarre in den Aschenbecher und bemerkt, sachlich abwägend, er habe den Eindruck gehabt, daß bei diesen modernen Tänzen sich die Haare fächeln, wenn auch vergebens, bemühen, ihre Beine zu kitzeln und nur durch des Alexanders Schwert zu lösenden Knoten zu schürzen.

Bunte Chronik.

Berliner Schlafwagenhotels. Der schon lange beabsichtigte Betrieb der sogenannten Berliner Schlafwagenhotels, die zur Milderung der Hotelzimmernot eingerichtet werden sollen, kann nunmehr eröffnet werden. Es sind zunächst 10 Schlafwagen auf dem Militärbahnhof in Schöneberg und 6 Wagen auf dem Anhalter Bahnhof für das reisende Publikum zur Verfügung gestellt worden. Da jeder Wagen 20 Schlafplätze aufweist, so stehen im ganzen 320 Betten zur Verfügung. In Kürze werden auf den anderen Berliner Bahnhöfen noch 17 weitere Wagen in Dienst gestellt werden.

„Das Paradies der Lebenden.“ Aus Bodrum wird gemeldet: Der Kinobesitzer Heinrich Fort hatte einen Sensationsfilm „Das Paradies der Lebenden“ vorführen lassen, der in seiner Aufmachung geeignet war, das Schamgefühl in größtmöglicher Weise zu verletzen. Die Strafkammer ließ sich den Film vorführen und verurteilte Fort zu einer Woche Gefängnis und 1800 Mark Geldstrafe, außerdem auf Beschlagnahme des Films, dessen Herstellung 480 000 Mark gekostet hatte.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 39.

Waldenburg, den 14. Februar 1920.

Bd. XXXVII.

Die Sonnenjungfer.

Ein Roman von der roten Erde von Anny Wothge.
Amerikanisches Copyright 1919 by Anny Wothge-Mahn (Kelpia).

Nachdruck verboten.

(23. Fortsetzung.)

Grit nahm behutsam die goldene Klappe, die sich gelöst, von dem Goldhaar Helmgards empor und Reimer preßte diese Klappe verstohlen an seine heißen Lippen. Dann ging er mit Eilert schweigend hinaus.

In tiefem Frieden lag das Erlenschloß. Der Mond geisterte darüber hin und der Turm der alten Dorfkirche hob sich leuchtend aus dem silberhellen Licht. Von der Heide her wallte eine lange, weiße Silberfahne herüber nach dem Erlenschloß, wo eine seltsame und holde Frau nach langer Zeit zum ersten Male fest und traumlos schlief, eine Frau, die eine Prinzessin war und die doch jahrelang schlimmer als eine Bettlerin gedurft hatte, weil die Sehnsucht, die brennende Sehnsucht nach ihrem Kinde, trotz allen Glüdes an Eilerts Seite ihr am Herzen fraß.

Ueber die Heide wehte der Wind und nicht enden wollenden Fernen entstieg leuchtend das Morgenrot.

Es war beschlossen worden, Margone vorläufig im Erlenschloß zu lassen. Der Arzt hatte auch zugestimmt, er hielt einen Transport der Kranken in den Sonnenhof noch zu aufregend für Margone, und die blasse Frau war glücklich, daß sie bleiben durfte. Sie hatte keinen anderen Wunsch, als hier ganz still zu liegen, auf den Erlensbach zu lauschen, der ihrem Kinde das Schlummerlied gesungen und abwechselnd Eilerts oder Reimers Hand zu halten und Helmgards Stimme zu hören, die so lieb zu plaudern verstand.

Grit kam täglich und schickte die köstlichsten Dinge aus dem Sonnenhofe zur Pflege der Kranken und Margone lächelte dann. Ihre Augen weiteten sich, als schäme sie in unbekannte Fernen.

Baldo und Iot kamen auch, Baldo, um Abschied zu nehmen. Er wollte zurück auf den Birkenhof, um Iot das Haus zu bauen.

Und Margone segnete sie: „Ihr habt ein reiches Glück eingeweicht, Kinder, Gott erhalte es Euch.“

Auch der Pfarrer kam. Bewegt küßte er die blasser Frauenhand, und Margone bat, daß man sie mit Ruthard allein lasse.

Als der Pfarrer von ihr schied, lag es wie eine Verklärung auf ihrem Antlitz.

Sie hatte ihre Rechnung hier auf Erden gemacht, die schöne, blasse Prinzessin, die so viel gelitten. Als Ruthard aus dem Zimmer trat, noch tiefe Bewegung in seinem Angesicht, sagte er zu Eilert:

„Margone wünscht, daß ich ihr die letzte Begehrung reiche.“

Da neigte Eilert wortlos sein Haupt und ein Bittern flog durch seine mächtige Gestalt.

Es ging also an ein Abschiednehmen. Er hätte wild hinausreißen mögen, wie ein verwundenes Tier, und er blieb doch still und ein sorgloses Lächeln lag auf seinen Lippen, als er wieder zu Margone trat. In Glanz und Duft und Licht sollte sie scheiden, ganz umhüllt von seiner Liebe.

Und er bat Gott um Kraft, daß er aushalten könne bis zum Ende.

Mühselos, daß der Schnitter Tod seine Sichel über dem alten Schlosse schwingen, wanderten unterdes Reimer und Helmgard durch den verwachsenen Garten mit den verschlungenen Wegen.

Überall schon herbstliches Entfärben. Purpurrot und Gold flammte das Laub und Silberfäden flatterten gleich Siegesfahnen durch die Luft.

Sie hatten sich so viel zu sagen, die Beiden, und doch schwiegen sie.

Etwas Schönes, Banges stand zwischen ihnen, für das sie keine Worte fanden. Endlich faßte sich Reimer und nach Helmgards Hand greifend, sagte er, ihr innig in die Augen schauend:

„Weißt Du jetzt, Sonnenjungfer, warum ich nicht Dein Ruder sein will um mag?“

Helmgard sah Reimer erschrocken an und schüttelte dann stumm das Haupt.

„Weil ich Dich liebe, Helmgard, heiß glühend, aber nicht wie der Bruder die Schwester, sondern wie der Mann das Weib liebt, das er sich für immer zur Lebensgefährtin wählt.“

Willst Du mein sein, Helmgard, Du, die mir vom ersten Sehen an die Sonne in das vereinsamte Herz gezaubert? Willst Du meine, aber auch nur meine Sonnenjungfer sein? Sprich, Geliebte, ich ertrage die Ungewißheit nicht länger.“

Helmgard wich jäh vor ihm zurück.

„Aber Du bist doch mein Bruder“, wehrte sie beklommen, „ich kann und darf ja nicht, Reimer.“

„Nein, Kind, keine verwandtschaftlichen“

Banden fesseln uns, ohne Sühn kannst Du mir gehören, wenn Du mich liebst. Nur die Liebe soll zwischen uns sprechen. Sieh, als ich mein so grausam dahingemordetes Lieb begrub, da glaubte ich für immer abgeschlossen zu haben mit der Liebe. Tot und starr war mein Herz, aber Du wecktest es zu neuem Leben. Du, mit Deinen Sonnenaugen, Deiner Goldkappe und dem goldenen Haar, Du hast Dich für immer in mein Herz gegraben. Willst Du mich erlösen, Sonnenjungfer? Sei barmherzig!"

Helmgard sah tief in Reimers dunkle, mit so heißem Flehen auf sie gerichteten Augen. Wie ein Schwindel erfaßte es sie. Ein Säusen und Brausen war in ihrem Blut und erschauernd schmiegte sie sich in seine weitgeöffneten Arme.

Wortlos, ohne einen Laut lag sie an seinem Herzen und Reimer küßte ihre frischen, roten Lippen und konnte sich nicht satt trinken an ihrem Munde.

Und dann schritten sie Hand in Hand zu dem Freiherrn, der sorgenvoll, den Kopf in die Hand gestützt, in Reimers Arbeitszimmer saß und auf den Aftm der Frau lauschte, die so still und friedlich im Nebenzimmer schlief.

Erstaunt musterte der Freiherr das vor ihm stehende Paar. Ohne zu fragen, verstand er plötzlich, als er in ihre glücklichen Augen blickte.

Abwehrend hob er die Hände empor, doch schon war Helmgard auf ihn zugeeilt.

"Väterchen, ich liebe ihn ja so sehr", flüsterte sie, während Reimer auf den Freiherrn zutrat.

"Vater, Du hast mir Sohnesrechte eingeräumt, weil ich der Sohn der Frau bin, die Du liebst. Jetzt komme ich, um wirklich Dein Sohn zu werden und Deinen Namen mit dem meinen zu einen, damit das Geschlecht der Rinkroder weiter blühe, wachse und gedeihe. Gib mir die Sonnenjungfer zur Frau, denn ich liebe sie."

Wie echt, wahr und schlicht der Ton des Mannes war, der immer gewohnt war zu herrschen und nun bittend vor ihm stand.

"Das ist ja nicht möglich", stammelte der Freiherr, dann aber griff er sich an den Kopf und murmelte: "Soll das wirklich alles wahr sein, soll wirklich die Sonne wieder über dem Sonnenhof strahlen? Soll noch einmal ein neues Geschlecht entstehen, aus meinem Blut? Wie reich, überreich begnadet würde ich sein."

Und Reimer und Helmgard innig an sich ziehend, sagte er warm:

"Margone soll entscheiden. Kommt!"

Sie traten zu dem Lager der blassen Frau, die so still und leiz in ihren Kissen lag und deren goldbraune Augen hell aufleuchteten, als Reimer und Helmgard an ihrem Bette niederknieten und Helmgard bat:

"Mutter segne uns. Wir haben uns lieb, Reimer und ich."

Erst lief es wie ein tödliches Erschrecken über

das zarte Frauengesicht, dann aber irrte ein köstliches Lächeln um den schmalen Mund und ihre Hände wie zum Segen auf ihre Häupter legend, hauchte sie:

"Nun weiß ich Dich geborgen, mein Reimer, im Strahlentriebe der Sonnenjungfer ziehst Du Deine Bahn und ich kann nun still in nichts versinken."

"Mutter, Du wirst leben und mit uns glücklich sein", sagte Reimer innig, sein heißes Gesicht an die kühle Wange der Mutter pressend.

Margone lächelte eigen und sah Eilert an, da brach der starke Mann an ihrem Lager zusammen.

"Verlaß uns nicht, Margone", flüsterte er heiß, und wie ein Würgen war es in seiner Kehle.

Sie grüßte ihn liebevoll mit den Augen.

"Ich bin immer bei Euch", gab sie zurück, "wenn ich auch scheide. Aber noch sehe ich das Licht, das glänzende Licht."

Eilert winkte Reimer und Helmgard hinauszu gehen.

"Komm zu Isot", bat Helmgard den Geliebten, und mit einem zärtlichen Abschiedsblick auf Margone gingen sie leise aus der Tür.

Eilert von Rinkrode hielt unentwegt die Hand seines Weibes, das von ihm gehen würde, wie ein Rauch entschwebt. Er fühlte es, seine weiße Blume würde vergehen und um ihn würde nichts sein, als grauenvolle, tiefe Einsamkeit.

Wenn er Margone nur in den Sonnenhof hinüberretten könnte. Doch sie klammerte sich mit aller Gewalt an das alte Erlenschloß, das verflucht war und den blühenden Sohn ihm geraubt.

Wollte ihm das alte Haus auch noch das Letzte nehmen?

Der Freiherr wich nicht von Margones Lager. Jeder Blick der heißgeliebten Frau sollte ihm gehören, so lange es noch Zeit war, so lange noch der Tag blaute und die Nacht nicht kam.

Als Pfarrer Rutherford am Nachmittag Margone das heilige Abendmahl reichte, wobei auch die Kinder, Tante Grit und Isot zugegen waren, stützte Eilert die hinfällige Gestalt seines Weibes, dessen weiße, durchsichtige Hände ein Kreuz umfassen hielten, das sie ab und zu inbrünstig an ihre Lippen führte.

Auf ihrem blassen Antlitz lag reinster Frieden.

Die brennenden Kerzen flackerten und ihr Schein mischte sich mit dem Glanz der roten Herbstabendsonne, die ihre Lichtfluten in das Gemach sandte, wo eine müde Seele den Worten des Priesters lauschte.

Wundervoll klang die dunkle, weiche Stimme des Pfarrers durch den Raum:

"Es will Abend werden, denn der Tag hat sich geneigt."

Wie ein Schluchzen flog es durch die Stube und doch drängte sich keine Träne in die Augen der Anwesenden. In Glanz und Sonne sollte sie scheiden, die bestimmt war, auf der Höhe des Lebens zu stehen und die nun hier wie ein Märchen verflang und nichts zurückließ, als einen wonnebebenden Traum in der Brust eines Mannes, der noch immer der Erfüllung harnte.

Die Jungen würden liebevoll der blassen Wunderblume gedenken, die so still verblichen war. Eilert von Rinkrode aber würde ein Stück seines Lebens hergeben müssen, wenn Margone schied, die einst müde vom Leben, an seinem Herzen einen Hafen für alles Leid gefunden.

Und die Stimme des Pfarrers sprach mit sanfter Gewalt und in eindringlicher Innigkeit von Margones Leiden und von Margones Glück, daß sie den Sohn wiedergefunden und Helmgard ihr nun eine wirkliche Tochter wurde, daß die Sonnenjungfer ihr die Sonne gebracht.

Margone lächelte, wie Kinder lächeln, als Rutherford den Segen sprach.

Der Pfarrer war mit Isot und Tante Grit gegangen.

Noch brannten die Kerzen an dem kleinen Altar, den man errichtet hatte.

"Ich möchte die Sonne sehen", bat Margone.

Eilert stützte Margone und ihr Auge suchte den Flammenball, der am westlichen Abendhimmel glühte.

Helmgard hatte die Fenster geöffnet. Die warme Herbstluft drang in die Stube.

"Ich kann die Heide schauen", sagte Margone glücklich. Weist Du, Eilert, wie es war, als wir über die Heide wanderten und die roten Glöckchen klangen?"

"Sprich nicht so viel, Lieb", wehrte Eilert besorgt.

Margones Augen trafen ihn in wunderbarem Glanz.

"Ich gehe ja einen herrlichen Gang, mein Eilert. Mir ist so frei und leicht. Ich möchte heute wieder singen, Du weißt, Eilert, das Lied, das ich so oft gesungen, das uns beiden so lieb war und das Du nie vergessen wirst."

Und sich ohne Eilerts Hilfe in die Höhe richtend, schwebte ihre süße Stimme durch das Gemach:

„Ueber meinem Haupte deine Hände,*)
Deine Liebe über meinen Wegen,
Und doch führen sie der Nacht entgegen
Und ein Grab ist unsrer Wanderung Ende.“

Reimer und Helmgard knieten an dem Lager der sterbenden Frau. Margones Lächeln grüßte wie ein holder Traum die geklebten Kinder und ihr Haupt an ihres Mannes Brust

*) Gedicht „Todeswege“ von Anna Ritter, komponiert von E. Hunger, Verlag: E. Ruchwisch, Freiburg in Breisgau.

legend, klang Margones Stimme noch einmal durch den Raum, durch den jetzt der Duft der letzten Rosen wehte:

„Daß uns, Liebste, in die Sonne schauen,
Goldnes Licht und Schönheit trinken
Und dann selgen Aug's hinüberwinken
Zu den stillen, sonnenlosen Auen.“

„Daß, wenn wir vom Dichte scheiden müssen,
Noch ein Traum die lange Nacht durchglühe,
Und Erinnerung das Grab umbläue
Mit dem Rosenstau von deinen Küssen.“

Immer leiser, müder, traumverlorener waren die Worte den Lippen der Kranken entflohen, das Haupt sank zurück und ein heiliges, verklärtes Lächeln zitterte um den zarten Mund.

Reimer grüß sein Haupt tief in die Kissen. Niemand sollte die Tränen sehen, die unaufhörlich seinen Augen entströmten.

Langsam ließ Eilert die geliebte Frau aus seinen Armen gleiten, der schlanke Leib Margones streckte sich wohligh aus, ihre Hände umschlossen noch einmal des Sohnes Haupt, irrten über Helmgards goldenen Scheitel, dann blieb ihr Blick fest an Eilerts Antlitz haften und leise wiederholten ihre Lippen:

„Ueber meinem Haupte deine Hände.“

Dann stand das heiße Herz, das sich müde gekämpft, für immer still. Der herbe Seidenduft strömte ins Zimmer, die letzten Kerzen flackerten noch einmal auf und vom Dorfe her tönte die Betglocke weithin über die Heide.

Ein heiliges Schweigen war in dem Gemach, wo eine zarte Menschenblume, vor der Zeit geknickt, zur Ruhe gegangen war und nun dem Dichte entgegenschlief.

Der alte Erlenschloß schäumte und rauchte auf. Er sang Margone, wie dereinst ihre Knaben, das letzte Lied.

Still hatte man Margone von Rinkrode zu Grabe getragen. Aus dem Erlenschloß hatte man sie nach der kleinen Dorfkirche überführt, wo Rutherford ihr einen letzten Scheidegruß nachrief, ehe man sie in der alten Familiengruft derer von Rinkrode beettete. Die Schulkinder hatten gesungen am Grabe der Frau, die, wie sie sich so geheimnisvoll zuflüsterten, eine Prinzessin war, nicht wie im Märchen, sondern eine wirkliche, die eine ganz richtige Krone getragen. Und die jungen Stimmen hatten sich noch strahlender erhoben zum Geleit für die schöne, blass Frau, die nun tot war.

„Wie wird's sein, wie wird's sein,
Wenn ich zieh in Salem ein,
In die Stadt der gold'nen Gassen,
Herr mein Gott, ich kann's nicht fassen,
Was das wird für Wonne sein.“

Manche braune, knorrige Bauernsauft aber hatte sich drohend erhoben und mancher Bornesblid war nach dem Erlenschloß geflogen.

Alles Leid — davon waren die Bauern von Rinkrode überzeugt — kam von dem alten,

Waldenburger Zeitung

Nr. 39. Sonnabend, den 14. Februar 1920 Erstes Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Februar 1920.

*** Preussische Klassen-Lotterie.** Bei der am 12. Februar stattgefundenen Ziehung der 2. Klasse 241. Preuss. Lotterie fielen in die Kollette des Lotterieträgers Kaufmann Bollberg, hier, Savinne zu 96 Mk. auf die Nummern: 42 644 61 479 105 391 156 461 156 532 187 832 203 203 206 202 210 753 210 760.

*** Wahl der Elternbeiräte.** Gegenüber Zweifeln, ob Stief- und Pflegeeltern wahlberechtigt sind, ist einem Interessenten aus dem Kultusministerium der Bescheid telegraphisch zugegangen, daß Stiefeltern wahlberechtigt sind, Pflegeeltern jedoch nicht.

*** Die Vermögenszuwachssteuer.** Das „B. L.“ meldet: In den Ausführungsbestimmungen zum Vermögenszuwachssteuergesetz ist, wie wir von gutunterrichteter Seite hören, vorgesehen, daß alle Personen, deren Vermögensstand mindestens 50 000 Mk. beträgt, zur Abgabe einer Steuererklärung zur Vermögenszuwachssteuer verpflichtet sind. Unter diese Bestimmungen fallen auch diejenigen Personen, deren Vermögenszuwachs sich auf weniger als 6000 Mark beläuft. Sämtlichen in Frage kommenden Personen geht eine Aufforderung der Steuerbehörde zu.

*** Ueberfahren wurde auf der Freiburger Straße** in Waldenburg-Altwasser vor dem Grindel'schen Grundstück ein junger Mann von einem mit Kohlen beladenen Auto. Das schwere Gefährt ging ihm über beide Beine, so daß er schwer verletzt nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Wie verlautet, soll der Verunglückte beide Beine gebrochen haben.

*** Besitzwechsel.** Hausbesitzer Friedel in Waldenburg-Altwasser, Charlottenbammer Str. 16, veräußerte sein Hausgrundstück für 13 000 Mk. an einen Bauhauer in Ober-Waldenburg. Vorstellhändler Buchamel in Altwasser kaufte das Grundstück „Altes Hof“ von Fleischermeister Hildebrandt.

*** Die Verdoppelung der Eisenbahnfahrpreise.** Vom 1. März d. Js. ab werden, wie die „Schles. Zig.“ schreibt, die Personentaxen einschl. Schnellzugzuschlägen sowie die Frachttarife für Gepäck, Expressgut, Leichen und die Fahrpreise für Hunde um Hundert vom Hundert erhöht werden. Die Zeitkarten einschl. Schülermonatskarten und Wochenkarten, Arbeiterfahrkarten und Schnellzugmindegebühren werden in gleicher Weise erhöht. Der Bahnsteigkartenspreis beträgt künftig 50 Pfennig. Die Erhöhung der Personenfahrpreise soll vorläufig in der Weise durchgeführt werden, daß die alten Fahrkarten zum doppelten Fahrpreis ausgetauscht werden.

*** Verlängerte Geltung der Fahrkarten.** Die Beschränkung in der Benutzung der Eisenbahnfahrkarten im Eisenbahndirektionsbezirk ist wieder aufgehoben worden. Fortan braucht im Eisenbahndirektionsbezirk Breslau die Karte nicht mehr am Abgangstage, sondern nur innerhalb der vier Tageigen Gültigkeitsdauer der Fahrkarten angetreten werden. Dies gilt auch für die zur Rückfahrt getauften Fahrkarten. Nach Berlin aber werden Rück-

fahrkarten bis auf weiteres noch nicht ausgetauscht werden.

*** Ueberschreitung der Polizeistunde.** Es ist noch zu wenig bekannt, daß auch Gäste sich strafbar machen, wenn sie in einer Schankstube oder in einem öffentlichen Vergnügungsort über die Polizeistunde hinaus verweilen und der Gastwirt oder sein Vertreter oder ein Polizeibeamter sie zum Fortgehen angefordert hat. In der letzten Zeit sind Bestrafungen von Gästen, die sich hiergegen verweigerten, erfolgt. Die Polizei ist genötigt, auf die Innehaltung der Polizeistunde, die auf Grund einer ministeriellen Anordnung festgesetzt ist, streng zu achten und Ueberschreitungen zur Anzeige zu bringen.

*** Ueberwachung der Auslandspost.** Der Briefverkehr mit dem Auslande muß auch jetzt noch durch die Postüberwachungsstellen gehen, die sämtlich der Zentrale für Postüberwachung im Reichsfinanzministerium unterstehen. Man ist vielfach der Meinung, daß der Verkehr durch die Postüberwachung in erheblichem Maße verzögert wird. Das trifft nicht zu. Die Prüfung wird mit einer derartigen Beschleunigung erledigt, daß die geposteten Sendungen möglichst bis zum nächsten geeigneten Postzug, jedenfalls aber noch am gleichen Tage, der Post zur Beförderung zur Verfügung gegeben werden können.

*** Was großstädtische Zeitungen heute kosten!** Mit dem 1. Februar haben die Berliner Zeitungen eine neue große Erhöhung der Bezugspreise eingeleitet. In einem gemeinsamen Aufsatze an ihre Leser begründen sie diesen Schritt mit der ungeheuren Verteuerung aller Materialien, besonders des Zeitungspapiers, das um etwa 1000 Prozent gestiegen ist. Die Monatspreise der wichtigsten Berliner Zeitungen wurden folgendermaßen erhöht: „Vossische Zeitung“ von 5,50 auf 7,50 Mk., „Berliner Tageblatt“ von 5,50 auf 7,50, „Berliner Lokal-Anzeiger“ von 3,60 auf 5,60 Mk., „Vorwärts“ von 4,50 auf 5,50 Mark, „Berliner Morgenpost“ von 3,25 auf 4,25 Mk., „Deutsche Tageszeitung“ von 4,50 auf 6 Mk., „Tägliche Rundschau“ von 4,50 auf 6 Mk., „Kreuzzeitg.“ von 4,25 auf 7 Mk. Man möge beachten: Es handelt sich nicht um Vierteljahrs-, sondern um Monatspreise! Auf die Postbezugspreise konnten diese Erhöhungen bisher nicht ausgedehnt werden, da die Postverwaltung nicht im Stande ist, innerhalb des Vierteljahrs eine Erhöhung durchzuführen. Unter den erwähnten Zeitungen befinden sich mehrere ausgesprochene Parteiblätter, bei denen es nicht auf Verbreitung, sondern auf eine möglichst weite Verbreitung ankommt. Solche Zeitungen haben ein Interesse daran, ihren Bezugspreis zu Gunsten der weiten Verbreitung möglichst niedrig zu halten. Daß auch diese Blätter ihre Bezugspreise so beträchtlich erhöhen mußten, ist ein Beweis für die schweren wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Zeitungsgebietes. Auch die Anzeigenpreise sind beträchtlich erhöht worden. Die kleine Zeile kostet gegenwärtig (Grundpreis): „Berliner Tageblatt“ und „Berliner Lokal-Anzeiger“ 5 Mk.; „Vossische Zeitung“ 3,40 Mk., „Breslauer Neueste Nachrichten“ 2,40 Mk., „Leipziger Neueste Nachrichten“ 2,50 Mk. Zu bemerken ist, daß

die ausländischen Zeitungen größtenteils ihre Preise noch weit stärker erhöht haben.

*** Evangelischer Pfarrerverein Schlesiens.** Dieser Tage fand in Breslau eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, die gut besucht war. Es wurde über den Anschluß an den Verband der deutschen Pfarrervereine und die Preußengruppe verhandelt. Nach ausführlichen Darlegungen des Vorsitzenden, Superintendent D. Eberlein (Strehlen), über die Gründe für die bisherige Haltung des Schlesiens Vereins zum Anschluß und die besonderen Forderungen der kirchlichen Gegenwart, sowie einer sehr lebhaften Aussprache für und wider wurde der Anschluß dem Antrage des Vorstandes gemäß einstimmig beschlossen. Der Verband zählt gegenwärtig etwa 14 000 Mitglieder. Schließlich wurde unter Zuvahl zum Vorstände eine Kommission geschaffen, die sich mit der einheitlichen Regelung der auf dem Gebiet des kirchlichen Einkommens der Pastoren und Organisten schwebenden grundsätzlichen Fragen befassen soll.

*** Gärbersdorf.** Obmann der Bewegung gegen die Auslieferung ist Dr. Steinmeyer von Dr. Weiders Heilanstalt geworden. Die Vorarbeiten schreiten rüstig vorwärts.

*** Neu Salzbrunn.** In der Gemeindevorsteherwahl wurde einer Wänderung der Aufbarkeitssteuer zugestimmt. Durch die dadurch beschlossene Erhöhung ist mit Mehreinnahmen zu rechnen, wodurch die Gemeindevorstellung in die Lage versetzt wird, von einer Erhöhung der Gemeindevorstehergebühren für das laufende Rechnungsjahr abzusehen. Das Ortsamt betreffend Straßenreinigung wurde infolgedessen abgeändert, als die Hausbesitzer verpflichtet werden, im Winter die Bürgersteige von Schnee zu befreien und im Sommer zu streuen, während die Straßenreinigung auf Kosten der Gemeinde erfolgt. Genehmigt wurde eine Neufestsetzung der Gebühren für Anstufte sowie die Gewährung von Reisegeldern und Tagelohnen an Gemeindevorstände nach dem Vorschlage des Gemeindevorstandes. Ein Gesuch der Lehrerschaft um Gewährung einer einmaligen Beihilfe wird nach dem letzten Beschluß des Kreisaußschusses, den Lehrern eine Kreisbeihilfe zu gewähren, als erledigt betrachtet. Bewilligt wurden die Mittel für Neuausschüttung der Konradshaler Straße. Abgelehnt wurde die Gewährung von Zuschüssen an die Stadt Waldenburg für den Besuch der dortigen höheren Lehranstalten durch Kinder der Gemeinde. Dem Maurerpolier Regert wurde zum Bau zweier Wohnhäuser eine Bürgschaft über 13 000 Mk. geleistet. Beschlossen wurde, bei dem Siedelungsverein Hartau die Mitgliedschaft unter der Bedingung zu erwerben, daß dem Gemeindevorstande im Vorhause des Vereins Sitz und Stimme gewährt wird. Weiter wurde der Gemeindevorstand ermächtigt, die Entzignung zur Kleinriedlung geeigneter Grundstücke durchzuführen. Der Kriegsgesangenenfürsorge wurden 30 Mk. überwiesen.

*** Dittmannsdorf.** Die Einspruchserklärungen gegen die Auslieferung nimmt der Obmann, Kantor Müller, entgegen.

*** Warsdorf.** Die Proteste gegen die Auslieferung sammeln Fabrikbesitzer Günter.

Der politische Teil einer Zeitung vor 100 Jahren.

Da heute der politische Teil einer Zeitung der am meisten gelese ist, dürfte es so manchen zweifellos interessieren, wie wohl vor 100 Jahren dieser Teil der Tagespresse beschaffen war und wie er zustande kam. Dr. Alfred Dehio weist in seiner Festschrift „100 Jahre Breslauer Zeitung“ feststellend darüber zu erzählen, und wir folgen in nachstehendem Artikel in gedrängter Form seinen Ausführungen.

Die Ernennung Kobergus durch Sand hat einen neuen Sturm der Reaktion unter Metternichs Leitung zur Folge gehabt. Die Karlsbader Beschlüsse, die dem Bundesrat durchgepeitscht, traten in ihr Recht, und Preußen suchte es Oesterreich in der Unterdrückung jeder freien Rede, nicht nur an den Universitäten, sondern zumal auch in der Presse, zuvor zu tun. Das berühmte Wöllnersche Zensurdekret vom 18. Dezember 1788 genügte schon nicht mehr, obwohl die beiden Hauptbestimmungen darin lauteten: erstens: Alle Schriften müssen der Zensur vorgelegt und bittens ohne deren Erlaubnis weder gedruckt noch veröffentlicht werden; zweitens: die Zensur hat die Aufgabe, denjenigen zu steuern, was wider die allgemeinen Grundsätze der Religion, wider den Staat und sowohl moralischer als bürgerlicher Ordnung entgegen ist oder zur Kränkung der persönlichen Ehre oder des guten Namens anderer abzielt. — Der Staatskanzler von Hardenberg erließ unter dem 8. Januar 1820 eine neue Instruktion an die Zensoren, in der ausführlich festgelegt wurde, über welche politischen Angelegenheiten den Zeitungen zu berichten gestattet sei, und über welche sie zu schweigen hätten. Es hieß darin: vorzüglich darüber berichtet werden, daß in den in diesen Bezirken erscheinenden Zeitungen und politischen Versammlungen oder einzelnen Bundesgliedern zu dem begünstigten Besondere Anlaß geben könne. . . . Sollte irgendein Schriftsteller sich unterfangen, die verbotenen Beschlüsse zu verletzen, so muß eine

solche Verirrung durchaus gehindert werden. Auch die in einzelnen Staaten des Deutschen Bundes ergehenden Verordnungen müssen ohne Vermerk mitgeteilt werden; ebenso kann kein Artikel gegen diejenigen Minister und Beamten gedruckt werden, welche das Vertrauen der deutschen Fürsten besitzen.“ Die Berichte über die Verhandlungen in den Volkstretungen, soweit es solche gab, werden zum Teil zwar freigegeben: „Jedoch muß selbst in solchen Fällen mit der gebührenden Schonung verfahren und dasjenige, was zu Gunsten oder zur Rechtfertigung der Minister gesagt wird, im gleichen Umfang aufgenommen werden.“ Daß Zensuren für repräsentative Versammlungen liege außerhalb des Zuständigkeitsbereiches des großen Publikums und gehöre somit nicht in Flugschriften, am wenigsten aber in Zeitungen. Der Anstand, daß Artikel schon in anderen Zeitungen gedruckt seien und dort also die Zensur passiert hätten, berechtigte keineswegs zu deren Nachdruck. „Eine Ausnahme verdient jedoch der von bekannten, wohlbedenkenden Männern redigierte österreichische Beobachter, dessen Artikel immer aufgenommen werden können, jedoch, wenn es nötig ist, mit Angabe der Quelle.“ Hieraus folgen ausführliche Anweisungen über das Verhalten der Presse gegenüber dem Auslande. In Frankreich müsse das Reglement vom 17. XVIII. unbedingt gelöst werden. „Es darf nicht länger der Wahn unterhalten werden, als wenn die königliche französische Familie von der Nation als ihr mit Gewalt aufzuerhalten angeordnet würde. Die mannigfaltigen Beweise von Menschlichkeit und Wohlwille, welche alle einzelnen Glieder dieser Familie bei Gelegenheit liefern, und welche von rohesten Blättern aufgenommen zu werden pflegen, sowie die Beispiele der Liebe und Anhänglichkeit für diese erhabenen Personen, welche so häufig angeführt werden, dürfen nicht länger, wie bisher allgemein der Fall war, verschwiegen werden.“

Es werden dann Verhaltensregeln in dem gleichen Sinne auch für Spanien, England, Italien usw. erteilt. Aber diese Instruktion genügte Hardenberg noch nicht, er ergänzte sie noch durch eine zweite vom 25. April 1820, in der u. a. verordnet war, die

Bezeichnungen „ultra“ für die „Wohlgeminten“ und „liberals“ für die anderen zu verwenden. Das Wort „liberals“ soll nicht ohne den Zusatz gebraucht werden: „die vorgegebenen oder sich selbst so nennen.“ Vor allem wird, die Vorgänge in Spanien geben dazu den Anlaß, verboten, die spanische Konstitution von 1812, die bekanntlich damals bei den Liberalen aller Länder — und mit Recht — als das Muster einer guten Verfassung galt, irgendwie zu empfehlen, und wie Hardenberg in der ersten Instruktion vor gewissen Pariser Blättern gewarnt hatte, so empfiehlt er jetzt solche. „Diese Beschränkung so meinte der Erlaß mit, wird den Redakteuren der Zeitungen keinen lästigen Zwang auferlegen, da ja die empfohlenen Blätter immer die neuesten und in der Regel die wahrsten Nachrichten liefern, da hingegen die Hamburger Blätter gewöhnlich falsche Gerüchte verbreiten.“ In einem Postskriptum hatte Hardenberg noch eigenhändig die Bemerkung angefügt, daß sich hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten die Redakteure von Zeitungen auf die bloße Erzählung von Tatsachen zu beschränken hätten.

Wegen der geringsten Kleinigkeit mußte vorher angefragt werden, und wir können uns eines Lächelns nicht enthalten, wenn wir lesen, welche Nachrichten damals als bedenklich galten. So (21. Januar 1820) die Mitteilung der offiziellen Nachricht, daß die Karnevalsfeiern in Hefen nicht stattfinden werden, weil der Kurfürst gestorben sei. Am 24. Mai 1820 eine Nachricht über die Geburtstagsfeier der Prinzessin Luise von Preußen, Gemahlin des Fürsten Radziwill, welche im Garten von Monbijou mit einer theatralischen Darstellung unter Mitwirkung von mehreren Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses stattfinden sollte; Mitteilungen über eine bevorstehende Reise des Königs nach Pommern und Rügen und dann nach Karlsbad und Teplitz; eine Nachricht, daß Prinz Carl, der dritte Sohn des Königs, sich nächstens auf längere Zeit nach Breslau begeben werde; und dann endlich die allerdings nicht bezogene Nachricht, daß das Todesurteil von Karl Sand am 20. d. Mts. vollzogen sei.

(Fortsetzung folgt.)

Altschlesisches

In unser Handelsregister B. ist bei Nr. 16 „Nieder-schlesisches Steinkohlen-Syndikat, Ges. m. b. H., Waldenburg“, am 11. Februar 1920 die Bestellung des Snappschaffstellers Wilhelm Elsner in Hartau zum Geschäftsführer eingetragen worden.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Am 10. Februar 1920 ist in unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 620 die am 1. Februar 1920 begonnene offene Handelsgesellschaft Oswald Rothkirch, Inh. Rothkirch & Liebscher, mit dem Sitz in Waldenburg eingetragen. Persönlich haftende Gesellschafter: Kaufmann Oswald Rothkirch und Kaufmann Robert Liebscher in Waldenburg.

Amtsgericht Waldenburg Schl.

Gemeinde Ober Waldenburg.

Renditeferte Magermilch.

Ab Montag den 16. Februar 1920 erfolgt im hiesigen Lebensmittellager während der Dienststunden eine Ausgabe von Bezugsscheinen zum Bezuge von kont. Magermilch. Berechtig sind Milchkartenthaber II. Klasse, welche 4 hintereinanderfolgende Tage Milch nicht erhalten haben. Der Preis pro Büchse beträgt 2 Mark. Ober Waldenburg, 13. 2. 20. Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach.

Die Ausgabe der Zuckersaft- und Spiritusmarken für Monat Februar für Kinder im ersten Lebensjahre erfolgt

Montag den 16. d. Mts., nachmittags von 3-6 Uhr, im Einwohnermeldeamt. Altersausweis ist vorzulegen.

Die Beglaubigung der Juvalliden-, Alters-, Patienten- u. Rentenquittungen hat wieder am 1. März d. J. zu erfolgen.

Die Empfänger der Renten werden hiermit aufgefordert, die Quittungen alsbald im Zimmer 4 abzugeben.

Dittersbach, den 13. 2. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Die Steuerpflichtigen hiesiger Gemeinde werden hierdurch aufgefordert, die fälligen Steuern für Januar März 1920 bis spätestens Ende dieses Monats an unsere Steuerkasse zu zahlen. Die dann noch ausstehenden Reste werden im Wege des Zwangsverfahrens eingezogen.

Nieder Hermisdorf, 13. 2. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Spiritus- und Zuckersaftmarken.

Die Ausgabe der Spiritusmarken für den Monat Februar 1920 und der Zuckersaftmarken für Kinder erfolgt Montag den 15. Februar 1920, und zwar für die Buchstaben A-K früh von 9-10 Uhr und für die Buchstaben L-Z von 10-11 Uhr im hiesigen Lebensmittellager, Amtshaus, Erdgeschoss.

Bezugsberechtigt zu Spiritusmarken sind Kinderbewilligte, sofern sie nachweisen, daß sie den Spiritus zu Kochzwecken benötigen; und Haushaltungen, in denen der Spiritus für Wäschnerinnen und kleine Kinder, welche nach dem 1. Januar 1919 geboren sind, sowie für Kranke gebraucht wird.

Zuckersaftmarken erhalten nur diejenigen Haushaltungen für Kinder, welche bis zum 29. Februar 1920 ihr erstes Lebensjahr vollenden, und zwar je Kind eine Marke über 1 1/2 Pfund Zucker für Februar 1920.

Als Ausweis ist ein Altersnachweis bezüglich der Kinder vorzulegen.

Nieder Hermisdorf, 14. 2. 20. Gemeindevorsteher.

Verkäufe

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag den 17. Februar d. J., vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Bad Salzbrunn, Gasthaus „zum Adler“: 20 Stühle, 2 Uhren, 1 Spiegel, 1 Spieltisch, 1 Kleiderständer, 1 H. eis. Ofen, 1 bide Glaschebe, 1 photogr. Apparat (D. 12) m. Zubehör, 1 Kinderbettstelle, 1 gr. Mahag.-Bettstelle, 1 Anzug, 2 Paar Schnürschuhe, 1 Partie Spielfarten, 1 vernickelte Parabolampe, 3 Wandbilder, 1 Nähmaschine, 2 Staubsauger, 1 Schmetterlingsammlung, 1 Kinderkochofen, 1 Phonograph, 1 Gardinenspanner, 1 Ausziehtisch, 2 gefärb. Bettdecken, 1 Wringmaschine, 1 Messerputzmaschine, 1 Handwagen (vier Räder) u. v. m. Sachen sind gebraucht. Besichtigung von 9 1/2 Uhr ab an der Versteigerungsstelle.

Schneider, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Freiwill. Versteigerung von Fundgegenständen.

Mittwoch den 18. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich in Waldenburg im Pfandlokal im Amtsgerichtsgebäude im Auftrage der Niederschlesischen Elektrizitäts- und Kleinbahn-Aktien-Gesellschaft die nach der gesetzlichen Wartefrist von den Eigentümern nicht abgehobenen Fundgegenstände, bestehend aus: Kleidungs- u. Wäscheutensilien, Schuhen, Schirmen, Stöcken, Markttaschen, Handtaschen, Pompadours, Portemonnaies, Klemmern, Emaillegefäßen, Strümpfen, 2 Damenuhren, 1 Armband, 1 Brosche, versch. Büchern, 1 Kreppschere u. v. a. m., meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Die Gegenstände sind alt und gebraucht und können 1/2 Stunde vor Beginn der Versteigerung besichtigt werden.

Sibärgo, Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Möwen-Garnitur

zu verkaufen bei Hoffmann, Hermisdorf, Mitte, Weststr. 12.

Guterhaltener Anodenanzug, geeignet für Eskimomilitanten, preiswert zu verkaufen Bergstraße 6, 1 Tr.

Eichenbüfett,

neu, Prachtstück, zu verkaufen. Graeber, Weißstein 74, 2. Etage.

Kleines Landhaus

zu verkaufen, in welchem zwei Stuben und Küche sofort zu beziehen sind. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufgesuche

Guter Stuhlflügel zu kaufen gesucht. Gef. Offerten unter Ch. 50 in die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Kisten

in gutem Zustande kauft Paul Opitz Nachf., Friedländer Straße 33.

Streichhölzer

kaufen jeden Posten

P. Neudeck & Co., Berlin SW. 47, Ragbadstr. 25.

ALTEISEN

kauft

Max Guttmann, Dittersbach, Hauptstraße 2, Fernruf 894.

20 Stück bessere gebrauchte Nähmaschinen,

sowie auch Schuhmacher- und Herrenschneider-

Nähmaschinen

zu kaufen gesucht.

Eine Postkarte genügt.

Rich. Matusche, Waldenburg, Töpferstr. 7.

Gebrauchte, gut erhaltene

Mandoline

zu kaufen gesucht. Offertiert mit Preisangabe unter A. F. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Diverse

Schreiben Sie an die „Durmusikke“, Brigg, (Bez. Breslau), um Probe-Rn. Einzige schlei. Diar. lekt. Zeitschrift. 7 Jahrgang. vierteljährlich Mark 1.50.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen in nur sachgemäßer Ausführung.

Robert Wiedemann, Polsterwerkstätten, Waldenburg, Auenstraße 87. Ausführung aller Dekorationsarbeiten.



Weber's

Gasbathöfen, Koch- und Backherde.

Stellgründerapparate

sind die besten und bewährtesten. Ueber 8000 Stück im Gebrauch. Lieferung sofort.

Anton Weber, Rünnersdorf bei Frankfurt a/D.

Alle Frauen,

die an Störungen leiden, wenden nur noch mehr hygien. Mittel an. Vorratgl. Wirkung. Garant. unschädlich. Preis 9.95 Mk., extra starke Tropfen 10.75 Mk. per Nachnahme.

W. Gurski, Berlin W. 2/120, Grolmannstraße 37.

+ Frauen! +

Gebrauchen Sie nur die besten bewährten

Menjalla-Tropfen extrakt! Preis Mk. 12.-. In hartnäckigen Fällen: Sortiment Menjalla (Tropfen extrakt, Pulver und Tee) Preis Mk. 20.- Porto extra. Nachnahme oder Voreinsendung. Laboratorium Kosmetikum, Berlin-Friedenau D. 56.

Wunderwaren

Mutterstippen, Frauentropfen, gen. Periodenstör. Mk. 6, stark Mk. 12, färb. Frauentropfen.

Anfragen erbeten. Versandhaus Hensinger, Dresden 160, Am See 37.

Wein

Tanzunterricht

in Waldenburg beginnt nach Ostern. Herr Buchhändler Knorr (Meyer'sche Buchhandlung) hat die Güte, nähere Auskunft zu erteilen.

Victor Reif,

Universitäts-Tanzlehrer, Breslau 5, Agnesstr. 4.

Große Auswahl in Röcken

98, 86, 74, 66, 58, 42.50 Mark,

Kostüme

275, 220, 185, 138, 94.50 Mark,

Kaufhaus Max Holzer,

Waldenburg, vis-à-vis der kath. Kirche.

Lebertran - Emulsion

das Beste für schwächliche, unterernährte Kinder. Fl. 8 Mk.

Eisenphosphor-Saft

für knochenschwache, blutarme Kinder zur Knochen- und Blutbildung, in Flaschen zu 6 Mk.

Hämatogen

zur Kräftigung u. Blutbildung schwächl. Personen. Fl. 8 Mk.

Pharmazon

der Organismus-Anreger für angegriffene Nerv. Dose 4 Mk.

Rad-Jo

für werdende Mütter in Fl. zu 3.50, 18.00 u. 30.00 Mk. empfiehlt

Robert Bock, Drogenhandlung, am Markt.

Neu eingetroffen:

Elegante Sommerpaletot, Anzug- und Kostüm-Stoffe.

Konfirmanten-Kleiderstoffe in allen Farben.

Volle, bunt, weiß, schwarz und bestickt.

Sommer-Kleiderstoffe, reichste Auswahl.

Ferner empfehle:

Fertige Herren - Anzüge,

keine Reichsware,

erstkl. Schneiderarbeit, v. M. 265,- an.

Farbige Kostüme, Frühjahrsjacken, Mäntel u. Röcke.

Bettbezüge, Inletts, Bettdecken, Handtücher etc. etc.

Rich. Rank,

Altwasser, Charlottenbrunner Str.

Bruchgold und Silber

kaufen in jeder Menge zum Selbstschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister, gerichtl. vereidigte Sachverständige,

Waldenburg i. Schl., Ring 13,

Fernsprecher Nr. 155,

Freiburg i. Schl., Ring 28,

Gegr. 1766.

Fernsprecher Nr. 172.

Gegr. 1790.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sperrstunden Mittwoch vorm. 9-10 und nachm. 5-6 Uhr.

Mühlentstraße 25, I.

Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

Geben Sie, Ihren Einkauf in Schuhwaren zu machen, die Gelegenheit ist günstig, da jetzt noch Auswahl!

Prima Herrenstiefel, echt Vorkalf und Rindbox, mit und ohne Lacklappen, streng moderne Formen.
Prima Damenstiefel von einfachster bis elegantester Ausführung.

Spezialität: Hochschaffstiefel für Damen,  neueste Modelle. 
Prima Knaben- und Mädchenstiefel, in allen Lederarten, genäht und genagelt, sehr preiswert.
Prima Burschenstiefel.

 Konfirmandenstiefel  äußerst preiswert!

Auf Filzschuhe 5 Prozent Rabatt in bar.

Auf Filzschuhe 5 Prozent Rabatt in bar.

Moderne Tanz- und Gesellschaftsschuhe

empfehlen zum billigsten Tagespreise

Neumann's Schuhgeschäft, Dittersbach,

Am Biadukt.

Erstes Spezialgeschäft am Platze.

Am Biadukt.

Reelle fachmännische Bedienung!

Auswärtigen Kunden wird Straßenbahn vergütet!

Nähmaschinen

familien Systeme werden nach
fabrikfähig. Handhabung schnell
und sauber mit einjähriger
Garantie repariert in

Wilhelm Klimanek,

Spezial-Nähmaschinen-

Reparaturanstalt,

Waldenburg in Schlesien,

Altenstraße 7,

gegenüber Gymnasium.

Erste und beste am Platze.

Herrenfilzhüte

werden wie neu durch

Uniformen u. Modernisieren.

Meta Vogt, Hohstr. 2.

Johannes Wabnik,

Waldenburg i. Schl.,

Friedländer Straße 22, neben

„Stadt Friedland“.

Feinmech. Werkstätte.

Saubere Ausführung jeder Art

Reparaturen, insbesondere An-

fertigung und Reparatur

wissenschaftlicher

Instrumente und

Apparate.

Färberei Lorenz,

Chemische

Reinigungsanstalt,

Waldenburg,

Ring 13 u. Schenkerstr. 18.

Beste Ausführung.

Künstliche Zähne, vollständige Gebisse und Plomben.

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.

Eingang Wasserstraße (Buchhandlung Bernhard Lüdde.)

Sch. verarbeitet nur echten Kautschuk (Friedensware).

17-jährige bestempfohlene Zahnpraxis. Reparaturen und Um-

arbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngestelle in 1 Tage.

Persönlich zu sprechen wochentags 8-7 Uhr abends.

Oskar Reimann, Hirschberg i. Schl.,

Tabakfabr.-Großhandel — Kaiser Friedrichstraße 18,

bietet an:

Zigarren,

große Kisten, Preisliste von 680-1800 Mk. Proben in Original-

kisten nicht unter 1/2 Mille per Nachnahme,

Zigaretten,

aus garant. rein. Tabak, F-Band ohne Mundstück und mit Gold,

sowie englische Marken von 200 bis 300 Mk. je Mille.

Sortierte Probefendung nicht unter 1 Mille per Nachnahme.

Verkauf nur an Händler, Gastwirte und Kantinen.

Humoristische

Vorträge, Kuplets, Solos,

Duets, Singspiele,

Männer- und Frauenchöre,

Theaterstücke

empfiehlt in großer Auswahl

Am Sonnenplatz. Herm. Reuschel,

Fernruf 432. Musikalienhandlung

(Bestellung von auswärts durch Postkarte erbeten.)

Särberei u. chem. Reinigungsanstalt

Albert Kupezik,

Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße 8.

Bekannt gute Ausführung! Schnellste Lieferung!

Neu übertragene Annahmestellen in:

Nieder Herrndorf bei Herrn Albert Amst, „Deutscher Kaiser“;

Sandberg bei Hrl. Betty Müller, Puggeschütz, Stredenbachweiche;

Weißenheim bei Firma Anna Kasolowsky, neben der Apotheke.

Empfehle dieselben einer gütigen Beachtung. Die Sachen

können dort abgegeben und in kürzester Zeit wieder in Empfang

genommen werden. D. D.

Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak

zu billigsten Preisen

Waldenburg-Neustadt, Hermannstraße 42, tieferparterre.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Ueberschuß des Geschäftsjahres 1919 beträgt für die

Feuerversicherung:

60 Vom Hundert

der eingezahlten Beiträge, auf die Einbruchdiebstahl-

Versicherung entfällt mit Rücksicht auf den außerordent-

lich ungünstigen Verlauf dieses Versicherungszweiges in

diesem Jahre kein Ueberschuß.

Der Ueberschuß wird auf den nächsten Beitrag ange-

rechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten

Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten

Agenturen: E. Spohn in Waldenburg,

H. Friedrich in Salzbrunn.

Telephon 423. Telephon 423.

Waldenburger Berg- und

Fürstl. v. Plessische Salzbrunner Kurkapelle.

Anträge für Konzerte, Vereinsfestlichkeiten, Beerdigungsmusiken

usw. nimmt entgegen

Musikdirektor Max Kaden,

Albertstrasse 12.

Telephon 423. Telephon 423.

Rudolf Tix, Mechaniker,

Neu Weissstein, alte ev. Schule,

empfiehlt sich

zur Reparatur an mech., sowie elektr. Maschinen u. Apparaten.

Ausführung von Klingel-, Tableau- und Haustelephon-Anlagen.

Spezialität: Schreibmaschinen-Reparatur.

(Bei Bestellung genügt Karte.)

Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der

Geschäftsstelle der

Waldenburger Zeitung.

Baumkrebs — Blutläuse,

sowie sonstiges Ungez. vernichtet garantiert

gef. gesch. „Lembergöl-H.“ gef. gesch.

heilt alle Wunden, Wund meist gef. Wunden. Glänzende An-

erkennungen, Prospekte gratis.

P. Lemberg, chem. Fabrik, Breslau, Weißerstraße 53.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Gonorrhöenleiden, frischer u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester

Zeit, Syphilis, ohne Verunsicherung, ohne Einprägung u. andere

Gifte, Manneschwäche, sofortige Hilfe. Jeder jedes der 8 Seiten

ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-

achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zusendung

kostenlos gegen Mk. 1.— in Marken für Porto, in vers. d. Doppel-

brief ohne Ausdr. durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,

Berlin 149, Potsdamerstraße 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4 Uhr,

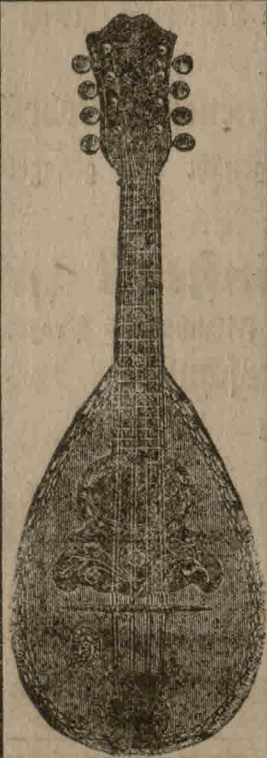
Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich,

damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Musikhaus E. Bartsch, Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehle in großer Auswahl:

Sprechapparate
mit und ohne Trichter,
Mandolinen,
Gitarren, Zithern,
Violen
und Cellos,
sowie
stets das Neueste
in
Platten und Noten
für Klavier
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas
in allen Größen,
Deutsche und Wiener
Modelle.
Grosse Auswahl
in Schmuck- und
Tragbändern.
Eigene
Reparatur - Werkstatt
sowie Lieferung
sämtlicher Ersatzteile.
Kuplets
und Theaterstücke
zu jeder Belegenheit.

Solide Haushalt- Bedarfsgegenstände!

1 Dtzd. Hosenknöpfe 15	1 Tuschkasten 85	1 Kohlschaufel 245
1 Kinderbügel 15	1 Zollstock 95	1 Spiegel 275
1 Pack Lockennadeln 18	1 Vorhängeschloss 95	1 Putzkasten 295
1 Dtzd. Nickelknöpfe 20	1 Schnitzer 95	1 Staubkamm 325
1 Schlüsselring 25	1 Knabenschürze 95	1 Küchenrahmen 325
1 Brief Stecknadeln 25	1 Fleischklopper 95	1 Stürzenhalter 325
1 Brief Haarnadeln 28	3 Karton Reißstifte 95	1 Handtuchhalter 325
1 Dtzd. Druckknöpfe 32	1 Flaschenpinsel 95	1 Kleiderahmen 350
1 Kartoffelschäler 35	1 Taschenspiegel 95	1 Quirlhalter 375
1 Mappe Briefpapier 35	1 Schneidebrett 115	1 Wurzelbürste 375
1 Brief Nähadeln 40	1 Schlüsselhalter 125	1 Besteckkorb 450
1 Dtzd. Patentknöpfe 45	1 Aluminium-Löffel 125	1 Briefkasten 475
1 Dtzd. Wäscheknöpfe 45	1 Trinktöpfchen 135	1 Kaffeeflasche 475
1 Brief Sicherheitsnadeln 48	1 Rolle Papierspitze 150	1 Handfeger 475
1 Blechgabel 48	1 Bürstentasche 175	1 Milchkanne 475
1 Auftragsbürste 50	1 P. Strumpfhalter 175	1 Einholkorb 575
1 großer Quirl 55	1 Bilderrahmen 195	1 Waschbrett 625
1 Teesieb 60	1 Kartoffeldrucker 195	1 Wäscheleine 650
1 Kammkasten 60	1 Backform 195	1 Einkaufstasche 675
1 Karte Stopfgarn 70	1 Kaffee- oder Zuckerbüchse 200	1 Quirlgarnitur 845
1 Schalenkürbchen 75	1 Scheuertuch 225	1 Wasserkrug 975
1 Nippfigur 78	1 Schock Klammern 225	1 Wäschekorb 1100
1 Frühstückskürbchen 85		

la. Emaille-Töpfe, aus einem Stück.

Partiwarenhhaus am Sonnenplatz.

Schwache Augen

werden wunderbar gestärkt
durch echt **Enzian-Branntwein**
(reines Destillat).

Flasche mit Anw. 2,00 Mk.

Robert Bock,
Drogenhandlg., am Markt.



Homöopathie

Heilbehandlung chronischer und akuter
Leiden, chem. Garmuntersuchungen.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Str. 23.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der
Geschäftsstelle der Waldenburger Ztg.

Waldenburger Warenhaus

Gottesberger Straße 2 :: Fernsprecher 1085

Straßenbahn-Haltestelle Marienkirche.

Ausflopper	Mk. 1.95, 2.30, 2.75
Abseher	" 1.25, 1.50, 1.75
Nermelplättbretter	" 4.95, 6.25
Borstenbejen	" 4.75, 6.75, 10.50
Bestecke	" 1.85, 2.50, 5.60
Brotbüchsen	" 9.50
Babeformen	" 0.90, 1.50, 2.00
Eßlöffel	" 0.40, 0.50, 0.70
Eimer	" 3.25, 4.25
Effenträger (Emaille)	" 3.75, 4.00, 6.20
Frühstücksbüchsen	" 0.80, 0.90, 1.20
Gemüse-Clagereu	" 2.75, 5.25, 12.50
Gardinenstangen	" 1.50, 2.75, 3.75
Gabeln	" 0.35, 0.60, 0.90
Handwaschbürsten	" 0.45, 1.00, 1.95
Handtuchhalter	" 2.25, 3.75, 5.25
Holzschafftabletten	" 3.50, 4.50
Kartoffelschäler	" 0.25, 0.40
Körbe	" 1.95, 2.85, 4.75
Kartoffelstampfer	" 0.50, 0.95
Rehrschneidern	" 2.45, 2.50, 2.75
Klammern (Schock)	" 1.95, 2.25
Kammkasten	" 1.25, 2.30, 3.50
Kaffeekrüge	" 4.75, 5.50
Kaffeetassen	" 0.75, 0.90, 1.25
Kochtöpfe, starke	" 3.80, 4.65, 7.50
Marktflaschen	" 2.75, 3.50, 4.75
Mäufefallen	" 0.30, 0.45, 1.50
Mudelhölzer	" 1.50, 2.35
Petroleumlampen	" 2.50, 3.50, 4.25
Quirlhölzer	" 0.85, 1.25, 2.60
Rolltabletten	" 0.50, 0.75, 1.25
Reibekanten	" 0.75, 1.00, 1.75
Reibeisen	" 0.45, 1.50, 2.50
Rouleauxstangen, eis.	" 0.95, 1.15, 1.25
Rouleauxschmrt, Mtr.	" 0.15, 0.35
Schlüsselfeisten	" 1.20, 1.45, 2.00
Scheuertücher	" 2.65, 3.50
Salzmesten	" 2.75, 3.50
Stuhlfiße	" 2.45, 2.90
Schüsseln (Emaille)	" 0.70, 0.95, 1.25
Schüsseln (Alum.)	" 2.80, 3.45
Springformen	" 2.75, 3.25, 3.95
Schüsseln (Bunzel)	" 0.70, 1.00, 1.45
Teller (Emaille)	" 1.10, 1.55, 2.00
Vorhangschlösser	" 0.85, 1.45, 1.95
Waschkörbe	" 15.00, 24.00
Wichskasten	" 2.95, 3.50, 4.25
Waschbretter	" 5.95, 7.50, 9.50
Zubindekrausen	" 0.85, 1.15, 1.35
Zuckerbüchsen	" 0.65, 1.25, 1.40
Zollstäbe	" 0.30, 0.75, 1.25

Bergsattelwagen — Einzelne Räder
Bunzlauer Geschirr — Stoffbüsten
Reihen — Rosenstangen.

Waldenburger Warenhaus

Gottesberger Straße 2 :: Fernsprecher 1085

Straßenbahn-Haltestelle Marienkirche.

Letzte Sozial-Nachrichten.

* Das gehamsterte Kleingeld. Der „Reichsrat“ hat sich mit der im ganzen Reich bestehenden Kleingeldnot befaßt. Bekanntlich beschafften sich manche Leute emsig damit, das Kleingeld sich anzueignen und zurückzuhalten, wodurch der Zahlungsverkehr arg erschwert wird. Der Reichsrat erklärte sich nun damit einverstanden, daß für weitere 20 Millionen M. 10-Pfg.-Stücke aus Zink ausgeprägt werden. Im Ausschuss war darauf hingewiesen worden, daß alle bisher beschlossenen Prägungen dem Mangel an Kleingeld nicht gesteuert haben. Die Münzen lämen aus dem Verkehr, weil der Metallwert höher als der Münzwert sei, und sie deswegen eingekauft würden. Gehe es so weiter in unserer wirtschaftlichen Entwicklung, so würden selbst die Zinkmünzen dieses Schicksal teilen, und man werde vielleicht dahin kommen müssen, die kleinen Münzen aus einem Stoff herzustellen, der absolut wertlos sei. Der Vertreter des Finanzministeriums im Ausschuss versprach, daß über den Mißstand weitere Erwägungen angestellt werden sollten.

* Erhöhung der Verbrauchszuckerpreise. Von Seiten der Verbrauchszuckerindustrie wird zurzeit mit der Regierung über eine Neuverfestigung der Preise verhandelt. Durch Verordnung vom 16. Dezember hatte die Regierung zunächst für die Rohzucker herstellenden Fabriken die außerordentliche Abgabe anerkannt, die die Verleinerung der Produktion infolge des durch den Großverursacher Rohzucker verursachten hatte. Den Rohzuckerfabriken wurde damals eine Preiserhöhung von 50 Mark für den Doppelzentner zugestimmt, die auf die zum Teil stillgelegten oder sonst durch den Rohzucker ausfall besonders schwer geschädigten Fabriken verteilt werden sollte. Diefelben Schwierigkeiten treten aber die Verbrauchszuckerfabriken, für die ein Ausgleich bisher noch nicht geschaffen worden ist. Dies soll in den jetzigen Verhandlungen erreicht werden, umso mehr, als die inzwischen gestiegenen Roh- und Lebensmittelpreise, ebenso die Löhne und Frachten eine weitere Verschlechterung der Lage der Verbrauchszuckerfabriken herbeigeführt haben.

* Vorläufig keine Schließung der Klübenbetriebe in Gastwirtschaften. Der Hotelverband der Bäder

und Kurorte Schlesiens (Sitz Bad Salzbrunn) teilt mit, daß die für den 15. d. Mts. in Aussicht gestellte Schließung sämtlicher Klübenbetriebe in allen Hotels, Gastwirtschaften und Konditoreien auf einen späteren Termin verlegt wurde, da die Verhandlungen der beteiligten Hotel- und Gastwirtschaften mit den maßgebenden Regierungsstellen noch nicht zu Ende geführt und somit ein entscheidender Beschluß noch nicht gefaßt werden konnte. Der Reichswirtschaftsminister hat die Schwierigkeiten des Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbes anerkannt und zugesagt, dem Gewerbe zu helfen und bezüglich der Abänderung der Verordnungen an die gesetzgebenden Faktoren, d. i. Ausschuss der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung für Volkswirtschaft und Reichsrat zu verweisen, mit dem weitere Verhandlungen stattfinden.

* Holzrunder. Der deutsch-demokratische Abg. Dr. Böhm hat in der Nationalversammlung folgende kleine Anfrage gestellt: „Ist der Reichsregierung bekannt, daß die Holzpreise in Europa- und Privatwaldungen eine wucherische Höhe erreicht haben? Ist insbesondere der Reichsregierung bekannt, daß durch fremde Käufer auch in solchen Gegenden, in denen Holz als Brennmaterial verwandt wird und ein Kohlenbezug nicht stattfindet, dieses der ansehnlichen Bevölkerung auf diese Weise entzogen wird und zahlreiche für die landwirtschaftliche Produktion notwendige Handwerkerbetriebe lahmgelegt werden? Ist die Reichsregierung bereit, Maßnahmen zu treffen, um in allen solchen Fällen eine vorzügliche Versorgung der ansehnlichen und durch die Entwicklung schwer betroffenen Schichten zu erträglichen Preisen sicherzustellen?“

Letzte Telegramme.

Abwartende Haltung der Reichsregierung.

Berlin, 14. Februar. Die von deutscher Seite angestellte Gegenseite, in der die Verbrechen der Entente gegen Deutschland verzeichnet sind, soll vorläufig nicht übermittelt werden, da man deutscherseits erst die weitere Abwicklung der Auslieferungssache abwarten will.

Die Entente verschiebt

die Entscheidung.

Berlin, 14. Februar. Die „Z. N.“ erfährt aus Regierungskreisen, daß die Entscheidung über die Auslieferungssache von der Entente solange verschoben werden soll, bis die allgemeine wirtschaftliche und politische Gesamtsituation geklärt sei. Zuverlässige Nachrichten aus Paris zufolge ist die Beratung der Auslieferungssache vorläufig von der Tagesordnung der Vorkonferenz abgesehen worden.

Beibehaltung der Zwangswirtschaft.

Berlin, 14. Februar. Der Wirtschaftsrat beim Reichswirtschaftsministerium hat zu dem Wirtschaftsplan des Reichswirtschaftsministeriums für das kommende Ententejahr endgültig Stellung genommen. Nach eingehender Aussprache, bei der auch Vertreter der Landwirtschaft wiederholt zu Worte kamen, entschied er sich, der Regierung vorzuschlagen, daß die Zwangswirtschaft sowohl für Getreide wie für Kartoffeln aufrechterhalten und Gasen wieder in die Bewirtschaftung einbezogen wird.

Die Vermögenszuwachssteuer.

Berlin, 14. Februar. Die Abgabe der Erklärung über den Vermögenszuwachs war für den 15. Februar vorgesehen. Es handelt sich um das Mehr an Vermögen gegenüber der Zeit vor Ausbruch des Krieges. Die mündliche Mitteilung wird, ist der Termin für die Erklärung bis zum 29. Februar verschoben worden.

Wettervorhersage für den 15. Februar:

Noch unsicher, aber zuweilen aufsteigend, windig, kühl.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Redaktionen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme von nah und fern bei dem schnellen Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben, teuren Entschlafenen,

des Grubenzimmermanns

Ferdinand Gerngross

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Pastor Büttner für seine tröstenden Worte am Grabe, den lieben Hausbewohnern für die Schmückung des Sarges, seinen lieben Zimmerkollegen, der wohlwollenden Feuerwehr und dem Gewerksverein für die schönen Kranzspenden ein herzliches „Gott vergelt's!“

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ober Waldenburg, den 14. Februar 1920.

Ein gutes, treues Väterchen hat aufgehört zu schlagen!

Freitag vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel,

der Berginvalid

Karl Becker,

im ehrenvollen Alter von 74 Jahren. Dies zeigen schmerzvoll an

die trauernden Gattin u. Kinder.

Waldenburg, 13. Febr. 1920.

Die Beerdigung findet

Montag d. 16. Febr., nachm.

4 $\frac{1}{2}$ Uhr, vom Trauerhause,

Topferstr. Nr. 25, aus statt.

Offene Stellen

Suche perfekte Köchinnen, Stubenmädchen, Serviermädchen für Sanatorium und 1 landw. Stütze, Landmädchen und Burgen, welche die Schule verlassen. Luise Kiltzsch, Stellenvermittlerin, Kienstraße 24 c.

Anständiges, lauderes Mädchen,

das auch etwas Gartenarbeit versteht, für Haushalt v. 2 Pers. für 1. März evtl. später gesucht. Frau Salzbrunn, Eigenh. St. 10, bei Forster.

Stellengesuche

Selbst. Automobil-Monteur, gute Empfehlungen, sucht Stellung. Gef. Offerten unter A. 50 in die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Geldverleiher

5000 Mark

auf sichere Hypothek auf neu-erbautes Mietshaus gesucht. Off. unter H. 40 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zum mieten gesucht

Gut möblierte 1- oder 2-Zimmer-Wohnung von alleinstehendem Herrn für 1. März oder später gesucht. Off. mit Preisangabe unter M. O. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zu mieten gesucht

in Schlesien

größere Räume

nicht unter 10x20 m Fläche, am liebsten mit kleinerer oder mittlerer

Dampfkesselanlage.

Elektrische Energie muß unbedingt zu haben sein. Angebote erbeten unter B. D. 4369 an Rudolf Mosse, Breslau.

Heirat!

Viele vermög. Damen wünsch. sich bald glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“, Berlin, Postamt 87.

Über 500 Damen mit u. o. Verm. w. Heirat. Herren a. o. Verm. m. vern. Anspr. erhält. ausf. Prospekt. G. Friedrich, Berlin NW., Jagowstraße.

Heirat für Damen jeden Alt., jed. Stand. und jed. Konf., die sich bald und gut verheiraten wollen vermittelt tatsächlich völlig kostenlos. Frau Louise Puhlmann, Berlin, Weidenburgerstr. 43. Bild erwünscht.

Diverse

Achtung!

Wer in der Lage ist, die jetzigen Aufenthaltsort von Hermann Weikert, Gustav Weikert, Auguste Weikert, früher in Altwasser, angeben zu können, wird gebeten, der Geschäftsstelle dieser Zeitung Mitteilung zukommen zu lassen. Etwa entstehende Kosten werden vergütet.



Blühendes Aussehen

durch „Röh- und Kaff- pflanzen“, „Grazinol“ Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit überaus schön. Der Erfolg. Merkt! empfindl. Garantiert. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. 1 Schachtel 4 Mk., 3 Schachteln 10 Mk. (kurzfristig 10, 50 Pf.). Porto extra. — Frau M. aus S. schreibt: „Send. Sie mir für m. Schwester auch 3 Schachteln „Grazinol“, ich bin sehr zufrieden. Damit. Apothek. H. Müller Nachf., Berlin G. 78 Turmstr. 16.“

Gegen Husten u. Heiserkeit!

Für Erwachsene: Russischen Knötchen für Lungenleidende der beste Tee. Schachtel 50 Pf. u. 1 Mk. Hustentropfen (Arnica). Weisse Arnica-Tinktur, Fl. 1.50 Mk.

Für Kinder: Fenchelhonig-Extrakt Flasche 1.50 Mk. empfiehlt Robert Bock, Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Sauerkraut,

10er Einte, wegen Platzmangel hat billig abgegeben Hantke, Dittersbach, Bergstraße 2.



Empfehle:

Feinste

Riesen-Makrelen-

Bücklinge,

per Pfund 8.00 Mark,

feinste Kieler

Fett-Bücklinge,

$\frac{1}{2}$ Pfund 2.00 Mk.,

große blutfrische grüne

Heringe,

Pfund 5.00 Mark.

Ab Montag:

Feinste fette

Kieler Sprotten

zum Tagespreise.

Paul Stanjeck,

Ortes und größtes

Spezial-Schnitzgeschäft am Plage, Schenkerstr. 15. Teleph. 237.

Zuckerkrankheit

Wie ich meinen Zucker los wurde und wieder arbeitsfähig bin, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jedem Zuckerkranken mit. Ferd. Hessel I, Rheinboellen E.125.

Wer tauscht

gegen hohe Vergütung 2- oder 3-Zimmer-Wohnung gegen eine einzelne Stube mit Kammer? Angebote unter P. G. 20 in die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Vergütungs-Anzeigen

Ausverkauf zum gelb. Löwen.

Sonntag den 15., Montag den 16. Februar d. Js.:

Anstich H.

Bockbier.

Um gültigen Anspruch bitten H. Neumann und Frau.

Parkettsaal!

Gasthof zur Eisenbahn, Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 15. Februar ev.:

Großes Kaffeebränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es laden freundlich ein

Gust. Klenner und Frau.

Sichtspielhaus

„Bergland“,

Waldenburg-Neustadt

Montag letzter Tag!

Lotte Neumann

und

Bruno Kastner

in:

Lori & Co.

4 Akte. 4 Akte.

Abenteuer

einer Sängerin

Kriminal-Drama.

3 Akte. 3 Akte.

Ihr eigener Schaden, Zahngelbisse

wenn Sie die jetzigen enorm hohen Preise, die für

gezahlt werden, nicht ausnützen.

In Waldenburg
nur 2 Tage, Montag und Dienstag den
16. und 17. Februar, von 9-6 Uhr, im
Hôtel „Deutscher Hof“, Zimmer
Nr. 3.

Zahle für jeden Zahn, welchen ich gebrauchen kann, nicht
unter 12 Mark, Brennölste nicht unter 30 Mark. In Gold,
Platin, Silber fabelhafte Preise. Mache kein großes Geschrei,
zahle aber dafür bestimmt, was ich anbe.

Kirchner, Biegnitz.

Vereins- u. Vergnügungsanzeigen

Sonnabend, d. 6. Febrings, abends 8 Uhr, im Saale d. Auenstraße:
Der Meister der Zupfgeige aus Lippe-Deimold

Günther.

Das deutsche Lied aus zehn Jahrhunderten in Wort und Ton.

„Das zweite Kommen Christi.“

Sonntag den 15. Februar, nachmittags 4 Uhr, findet in der
Aula der evangel. Mädchenschule, Auenstraße 12, ein Vortrag
statt, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.
Eintritt frei! Redner: A. Arnold.

Zentralverband der Angestellten.

Zachgruppe: Staats-, Gemeinde- und Kommunal-Angestellte.
Sonntag den 15. Februar ex., vormittags 8 1/2 Uhr,
im Restaurant „Waldenburger Bierhalle“ (früher Grand Café):

Außerordentliche Zachgruppen-Versammlung.

Hierzu werden alle Angestellten der Gemeinden, Magistrats,
Landratsamts, Katasteramts, Kreisamts, Kreiswohlfahrtsamts,
Kreisverteilungsstelle, Kreisstelle und Finanzamt freundlichst ein-
geladen.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist wegen der Wichtig-
keit der Tagesordnung dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Waldenburger Bierhalle
(früher Grand Café).

Sonntag den 15. Februar 1920:
Künstler-Konzert

Schillerbaude Waldenburg.

Dienstag den 17. Februar 1920:

Fastnachts-Kaffee,

wozu freundlichst einladen

P. Franke und Frau.

Gleichzeitig empfehle ich mein Vereinszimmer für Gesell-
schaften und Vereine.

Restaurant Kaiser-Automat,

Waldenburg, Vierhäuserplatz,

hält sich bestens empfohlen.

Jeden Sonntag: Konzert.

Telephon 1055.

P. Seidel.

Im Saale der Gorkauer Halle

Mittwoch den 18. Februar, 7 1/4 Uhr:

Leo Erichsen

über:

„An der Grenze des Uebersinnlichen“.

(Grundlegendes und Aufklärendes über dieses Ge-
biet auf Grund der jüngsten wissenschaftlichen
Forschung.)

Neuland der Seele. — Hypnose und Suggestion
(ihr Wesen und ihre Bedeutung für die Gegenwart,
die Gefahren der Hypnose, Heilung durch Hyp-
nose). — Phantome und Fakirwunder. — Spaltung
der Persönlichkeit. — Ahnungen. — Wahr-Träume
und Prophezeiungen. — Seelische Fernwirkungen.

Mit staunenerregenden Experimenten und Demonstrationen!

Leo Erichsen ist ein Phänomen, das unmöglich noch
übertroffen werden kann. (B. Z. am Mittag, Berlin.)

Was dieser Mann bot, grenzt selbst ans Wunderbare.
(Kölnische Tageblatt.)

Er stellte alle, die ich bisher sah, weit in den
Schatten. (Berliner Tageblatt.)

Karten zu M. 5.00 und 3.00 in der Eisenhandlung von
E. Aust, Freiburger Straße, und an der Abendkasse.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34,

neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 15. bis einsch.

Sonnabend den 21. Februar:

Bei unseren Feldgrauen i. Kampfgebiet d. Vogesen.

Entree: Erwachsene 40 Pfg., Kinder 30 Pfg.

Union- Theater

Heute und folgende Tage:

Dämmernde Nächte!!!

Selten schönes Drama in 4 langen Akten,
nach dem Roman von

Anny Wothe.

Ferner das große Detektiv-Abenteuer,
spannend von Anfang bis Ende:

Die Spione!!!

4 lange Akte.

4 lange Akte!

Meister-Detektiv

Max Landa.

Gasthof „Zum deutschen Hof“, Reußendorf.

Besitzer: Alfred Speer.

Sonntag den 15. Februar:

Große Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Musik von der Bergkapelle Altwasser.

Um recht zahlreichen Besuch bitten

Paul Binder. Alfred Speer.

Kurpark-Hotel in Bad Salzbrunn.

Sonntag den 15. Februar, nachmittags von 4-6 Uhr:

Familien-Konzert

der gesamten Waldenburger Bergkapelle (Kaden).

Eintrittspreis 2.00 Mark.

Anschl. für die Konzertbesucher: Tanzabend.

Pfadfinderchor Waldenburg.
Montag den 16. Februar ex.,
abends 1/2 7 Uhr: Baseln für
M-Z. (H.)

Donnerstag den 19. Febr. ex.,
nachm. 1/2 6 Uhr: Übungs-
stunde. (H.)

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonnabend den 14. Februar ex.,
Anfang 6 Uhr:

Sonntag den 15. Februar ex.,
Anfang 4 Uhr:

Musikal. Unterhaltung
mit Kappenfest.
Es ladet freundlichst ein Nossek.

Orient-Theater

Ab Freitag und folgende Tage:
Der Liebling aller
Kinobesucher!

Lotte Neumann
in dem ergreifenden
Filmwerk:

„Das Schicksal der
Carola von Geldern!“

Bearbeitet frei nach Motiven
des Olga Wohlbrück'schen
Romans

„Der grosse Rachen.“

5 Akte. :: 5 Akte.

Ferner:

„Der Wilderer.“

Filmschauspiel in 3 Akten.

Apollo-Theater.

Ab heute bis Montag:
Schöner Spielplan!

**Eine junge Dame
von Welt!**

Filmroman in 5 Akten

VON

Fedor von Zobeltitz.

In der Hauptrolle

die beliebte Künstlerin

Mady

Christians.

Handlung und Spiel erstklassig!

Dazu:

**Die Liebe
der Maria Bondi.**

Eine Filmtragödie
in 8 Akten.

Martha Howell in der Hauptrolle.

Stadttheater

in Waldenburg.

Sonntag den 15. Februar ex.,

Doppelpoststellung!

Kleine Nachm. 3 Uhr. Preis

Freie Kinderpoststellung!

Dornröschen.

Zaubermärchen in 4 Bildern.

Anschließend „Große Pantomime“

Abends 7 1/2 Uhr:

Operetten-Abend!

Volenblut.

Operette in 3 Akten.

Musik von Nedbal.

Dienstag den 17. Februar ex.:

Fastnacht!

Der größte Feiertagsereignis

der Spielzeit:

Die spanische Fliege.